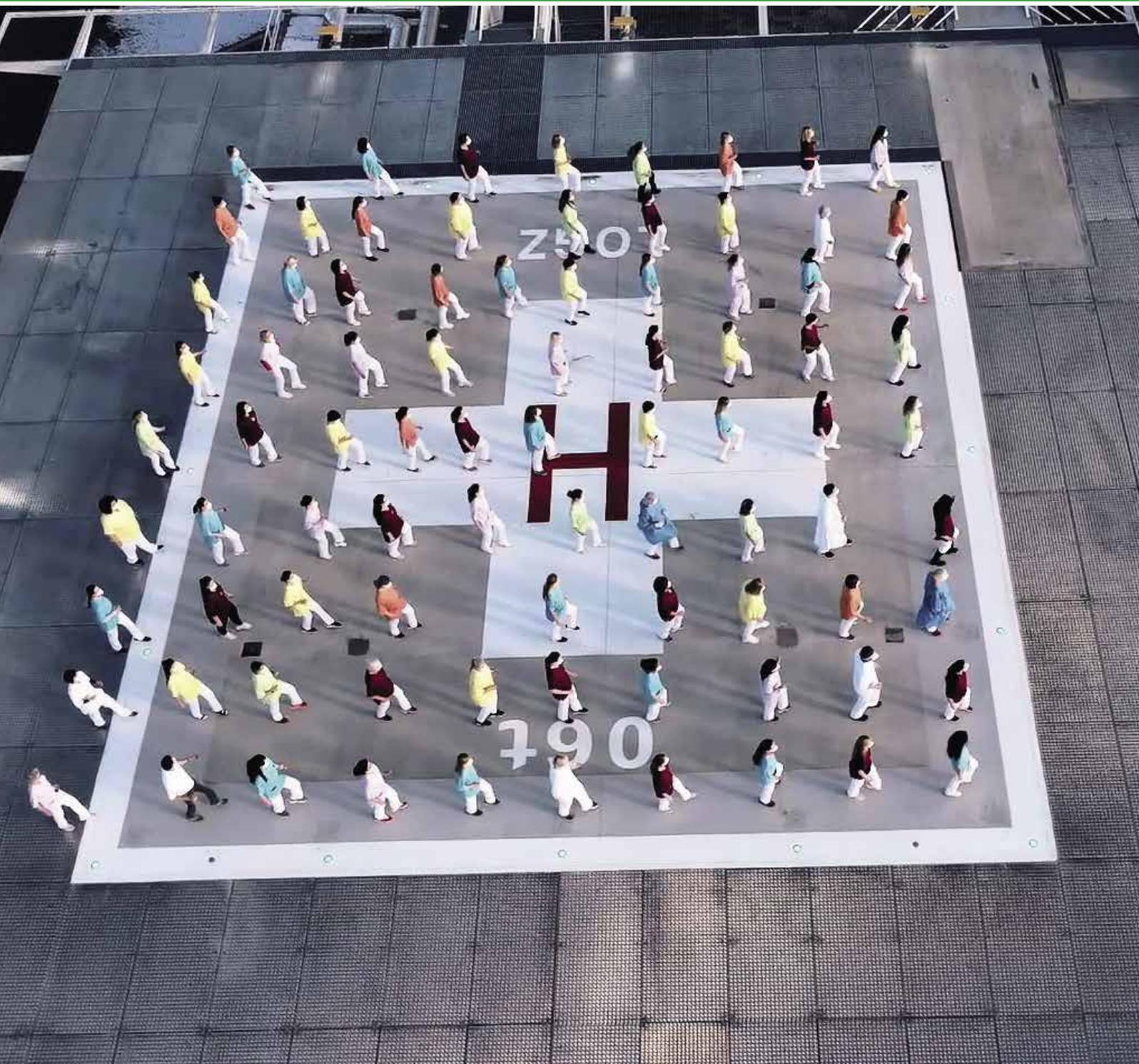




G'sund

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H.
NR. 110



In dieser Ausgabe:

Seite 6
HELP
Die neue Marke der KAGes

Seite 12
TAG DER PFLEGE
12. Mai

Seite 28
INTERNET
Neu

RADIOLOGIETECHNOLOGIE ODER BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK STUDIERT?

Applied
Technologies
for Medical
Diagnostics

Wir haben den passenden Master für Sie – berufsbegleitend möglich!

- » AnwendungstechnologInnen für medizinisch-diagnostische Geräte
- » Technisches Know-how für medizinische Diagnostik
- » Praxisnahes Studium der Regulatorien

Bachelorabschluss erforderlich:

- » Medizintechnik
(mind. 10 ECTS medizinische Fächer)
- » Radiologietechnologie
- » Biomedizinische Analytik

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **HELP-BRAND.** Die neue Marke
- 8 **COVID-19.** Bilanz

PERSONAL

- 12 **TAG DER PFLEGE.** 12.Mai
- 13 **eLEARNING.** Neue Module

GESUNDHEIT

- 17 **HERZMOBIL.** Versorgungsprogramm
- 18 **LEAN MANAGEMENT.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 21 **IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE.** Durstlöscher

QUALITÄT

- 23 **KRYPTOGENER SCHLAGANFALL.** Behandlungspfad

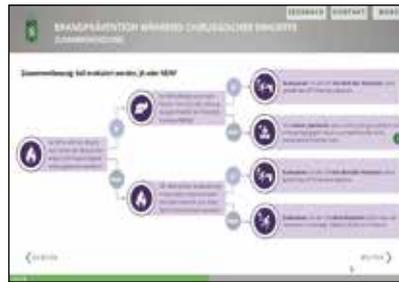
INFRASTRUKTUR

- 24 **GRAZER CHIRURGIE.** Bauetappe 3
- 25 **IVOM ZENTREN.** Bruck a.d. Mur und Graz
- 27 **KAGes ENERGY-HUB.** Nachhaltige Lösung
- 28 **INTERNET.** Neu
- 29 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort

PANORAMA

- 30 **DANCE CHALLENGES.** Jerusalema
- 32 **KAMPAGNE.** Pflege
- 33 **KunstKulturTipp.** Vernissage
- 33 **IHRER WOHLBEFINDEN ZULIEBE.** Unterstützung

Titelseite: Jerusalema © LKH-Univ. Klinikum Graz / Novelview



13 **NEUE MODULE.**

© KAGes



17 **HERZMOBIL.**

© Foto Fischer



24 **CHIRURGIEKOMPLEX.**

© ARGE Perntaler-Lorenz



28 **INTERNET NEU.**

© KAGes



30 **JERUSALEMA.**

© Wolfgang Vreear, Media & Eventproduction

IMPRESSUM

Medieninhaber / Herausgeber / Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
A-8010 Graz, Stiftgatingstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 / 316 / 340-0
Fax +43 / 316 / 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
<http://www.kages.at>

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionsteam:

Anna-Maria Jöbstl
Michaela Konrad
Mag. Simone Pfandl-Pichler, MSc
Ing. Klaus-Dieter Schaupp, MBA

Redaktionssekretariat, Marketing und Werbung:

E-Mail: gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller und Inseratenverwaltung:

Werbeagentur Windstärke 7
Am Mohnweg 18
8077 Gössendorf

Druck:

Styria Print Group
Styriastraße 20
8042 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.
Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusage von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information gemäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. Mitarbeiterinnen oder PatientInnen und auf gehäufte Doppelungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.

Freude am Fahren



THE

3



DIE BMW 3er MODELLE MIT xDRIVE.

JETZT MIT BIS ZU € 2.500,- xDRIVE BONUS*.

Gady

www.gady.at

Graz-Liebenau, Liebenauer Hauptstraße 60, 8041 Graz, Tel. 0316/47 22 20-0

Graz-Nord, Wiener Straße 314, 8051 Graz, Tel. 0316/23 23 16-0

Lebring, Leibnitzer Straße 76, 8403 Lebring, Tel. 03182/24 57-0

Fehring, Bahnhofstraße 21, 8350 Fehring, Tel. 03155/2310-0

Deutsch Goritz* Werkstätte, 8483 Deutsch Goritz, Tel. 03474/8256-0

Lieboch, Gadystraße 1, 8501 Lieboch, Tel. 03136/90310-0

*Verkaufsfiliale von Gady Graz

Mitglied der
GADY Family

BMW 3er Touring und BMW 3er Limousine: von 90 kW (122 PS) bis 275 kW (374 PS),
Kraftstoffverbrauch gesamt von 1,3l/100 km bis 7,8l/100 km, CO₂-Emission von 30g CO₂/km bis
178g CO₂/km. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

* Dieses Angebot ist gültig für BMW 3er Touring und BMW 3er Limousine Neu- und Vorführgewagen
mit Kaufvertragsabschluss bis 30.06.2021 und Auslieferung bis 30.09.2021.



© W. Steiber

**Der KAGes-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg,
Vorstand für Finanzen und Technik Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Noch immer hält uns, rund eineinhalb Jahre nach ihrem Ausbruch, die Corona-Pandemie in ihrem Bann. Allerdings keimt erneut die Hoffnung auf Entlastung auf. Sei es nun wegen der Fortschritte bei der Durchimpfung, sei es aufgrund saisonaler Veränderungen, die uns ja auch im Vorjahr einen relativ entspannten Sommer beschert haben. Wichtig für uns wäre, dass endlich die Kolleginnen und Kollegen auf den Intensivstationen mehr Normal als Krisenbetrieb haben und alle in den vielen anderen Bereichen die verschobenen Behandlungen aufholen und so ebenfalls wieder zu mehr „Normal“ zurückkehren könnten. Ihnen allen gebührt der Dank und die Anerkennung aller Steirerinnen und Steirer für Ihren Einsatz in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Dieser außergewöhnlichen Zeit ist es auch geschuldet, dass wir unsere neue Wortbildmarke ohne den ihr eigentlich gebührenden Paukenschlag eingeführt haben. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass sowohl aus Expertenkreisen wie auch aus unserem großen

Unternehmen fast einhellige Zustimmung signalisiert wird. Wie es Experten formulieren vor allem dafür, dass „HELP“ wie kaum eine andere Kreation das auf den Punkt bringt, wofür wir Tag für Tag stehen und arbeiten: Wie es auch unser Unternehmensslogan ausdrückt, zu helfen.

Dazu passt auch, dass am 12. Mai die größte Berufsgruppe jedes Krankenhauses vor den Vorhang geholt wird, die ihr Berufsleben ebenfalls genau dem Thema „Menschen helfen Menschen“ verschrieben hat: Die Pflege. Und jetzt kann man das natürlich gleich sehen wie etwa den Muttertag: Diese Menschen gehören jeden Tag wertgeschätzt und nicht nur einmal im Jahr. Aber auch wir nehmen diesen Tag zum Anlass, um diese mehr als 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor den Vorhang zu holen und durch einen Schwerpunkt im G'sund die gebührende Wertschätzung auszudrücken.

Und auch sonst geht das Arbeitsleben im Konzern seinen Gang auch wenn die Corona-

Pandemie in der öffentlichen Wahrnehmung verständlicher Weise das bestimmende Gesundheitsthema ist: So hat am Standort Bruck des LKH Hochsteiermark die erneuerte Behandlungseinrichtung für IVOMs den Betrieb aufgenommen, und ist für Graz bereits alles auf Schiene für die entsprechenden Investitionen. Auch das gewaltige Investitionsprojekt der neuen Chirurgie am LKH-Universitätsklinikumsgelände schreitet zügig voran, aktuell wird hier der alte Turm rückgebaut. Und weiter investiert wird natürlich auch in unsere wertvollste Ressource, Sie als unsere Mitarbeiter: Zum Beispiel in Form neuer eLearning Module etwa für Bluttransfusionen oder psychosoziale Belastungen, die Ihnen helfen, auf modernstem Weg Ihre Expertise laufend zu verbessern. Auch das ist hoffentlich ein Beitrag zur Rückkehr in die – möglicherweise neue – Normalität. Und ein weiterer wichtiger Beitrag wäre ein entspannter und erholsamer Sommer, den wir Ihnen an dieser Stelle von Herzen wünschen! ■

Univ.-Prof. Dr. KH. Tscheliessnigg
(Vorstandsvorsitzender)

Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)



Die neue Marke der KAGes ist selbsterklärend, national und international lesbar.

Wo HELP draufsteht, ist Hilfe drinnen

Die Botschaft zählt: Neues Unternehmensbranding für die KAGes

35 Jahre lang, seit der Gründung, ist das Erscheinungsbild der KAGes unverändert. Nicht trotz, sondern gerade wegen Corona fiel die Entscheidung, dem Unternehmen mit dem HELP-Brand ein neues Gesicht und eine verständliche Aussage zu geben.

Wir alle kennen das: Eine neue Frisur, anderer Schnitt, neue Vorhänge, Ausmalen, neue Büromöbel, ein bunter Frühlingsstrauß auf den Tisch - ein „Facelifting“ von Zeit zu Zeit tut der Seele einfach gut. Auch unserem Unternehmen, der KAGes, tut es gut, nach 35 Jahren unverändertem Erscheinungsbild frischer, moderner, zeitgemäßer ‚daherkommen‘. Dabei geht es aber bei Weitem um mehr, als um Werbung und Aussehen, sondern um Inhalt und Aussage. Die Argumentation der Verantwortlichen: „Unsere Mitar-

beiter, haben es verdient, dass ihr Unternehmen ein modernes und empathisches „Gesicht“ bekommt. Wir wollen künftig, dass wir auf den ersten Blick als das erkennbar werden, was wir sind: Ein Netz von Landeskrankenhäusern und Landespflegezentren, das größte Gesundheitsnetzwerk der Steiermark, ein Unternehmen, dessen Leitsatz ‚Menschen helfen Menschen‘ ist“, begründen Vorstandsvorsitzender Univ. Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg und Vorstand für Finanzen und Technik Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA die Einführung des neuen Markenbildes.

„HELP - Wo Hilfe draufsteht, ist Hilfe drinnen“ – das ist eine klare Botschaft an unsere Patienten und deren Familien und an die breite Öffentlichkeit. Wenn es eine Erkenntnis aus der Corona-Pandemie gibt, ist es die Botschaft, dass

unsere Mitarbeiter ohne Einschränkung an Wochentagen und Wochenenden, am Tag und in der Nacht, 24 Stunden rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr auch in schwierigsten Situationen und trotz schwieriger Rahmenbedingungen helfen. Nicht trotz, sondern gerade wegen der Corona-Pandemie fiel der Entschluss in Abstimmung mit Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Gesundheitslandesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Dörflinger, den ersten Teil unseres neuen HELP-brands jetzt zu implementieren.

„Wo HELP draufsteht ist Hilfe drinnen“ - die positive, ermutigende und erfrischend farbige Botschaft dieser vier Buchstaben, die sich auch an unsere Mitarbeiter richtet, ist die maximal kondensierte, konzentrierte Form unseres Mot-



„Grundsteinlegung“ für die Marke HELP mit stürmischen Szenen und Protest im Jahr 2006.



Die ersten Transporter am LKH-Univ. Klinikum Graz transportieren schon die neue Botschaft.

© KAGes (3)

tos „Menschen helfen Menschen“. 2009 wurde dieses „HELP“ – kreiert vom Medienkünstler Richard Kriesche – auf dem Chirurgie-Turm in Graz plakatiert. Damals war es ein verzweifelter Hilferuf wegen desolater räumlicher und baulicher Zustände. Heute 12 Jahre später und nachdem dieser Hilferuf 500 Bundes- und Landesmillionen für das Programm LKH 2020 erbracht hat, ist „HELP“ das Sinnbild unseres uneingeschränkten Hilfsangebotes. Dieses Geld – generiert durch ein „HELP“ am Chirurgie-Turm des LKH-Univ. Klinikum Graz – ermöglichte Investitionen wie Blutbank, Zahnklinik, Radiologie, Weiterbau der Strahlentherapie, sowie den komplexen Neu-, Um- und Ausbau der Chirurgie in Graz.

Ein neues Aussehen, ein anderes Erscheinungsbild ist immer gewöhnungsbedürftig. Umso erfreulicher ist es, mit welchem sogar über das geforderte Maß hinausgehendem Elan die Umsetzung in Angriff genommen wird und wie neugierig und engagiert aus vielen Teilen der KAGes Anfragen und Ideen zur Umsetzung eintreffen. Es liegt in der Natur der Sache, dass ein so großes Vorhaben auch da und dort einen Anpassungsbedarf hat, aber alle unsere Mitarbeiter sind persönlich und umfassend bemüht, sich mit maximaler Unterstützung an Ihre Seite zu stellen. Die KAGes-Verantwortlichen



LKH GRAZ II: Standort Süd, Standort West, Standort Hörigas, Standort Enzenbach



LKH FELDBACH-FÜRSTENFELD: Standort Feldbach, Standort Fürstenfeld



LKH WESTSTEEERMARK: Standort Deutschlandsberg, Standort Voltsberg



LKH SÜDSTEEERMARK: Standort Wagna, Standort Bad Radkersburg



LKH HARTBERG



LKH MÜRZZUSCHLAG



LKH MURTAL



LPZ-ANGABE

Jedes LKH, jedes LPZ hat seine Farbe und jeder Standort sein HELP.

tragen auch den finanziellen Auswirkungen und der schwierigen Situation dieser Pandemie Rechnung. Der neue HELP-brand wird unter Bedachtnahme auf größte Sparsamkeit eingeführt. Das Branding findet sich vorerst nur da, wo ohne große Zusatzkosten das Sujet gewechselt werden kann (z.B.: Briefpapier, Kuvert, Visiten-

karten) oder wo, wie im Fall „Internet Neu“ oder „Krankenhausbeschriftung LKH Weiz“, ohnedies diesbezügliche Investitionen geplant sind. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass die neue Botschaft HELP angenommen wird und weithin und in der Sekunde signalisiert: „Das sind die, die helfen – hier wird mir geholfen!“ ■

Dies & Das

- Die neue Marke der KAGes ist selbsterklärend, national und international lesbar, bietet Orientierung für Patienten und Mitarbeiter.
- Das neue Markenlogo besteht aus dem Schriftbild HELP: weißes H auf blauem Grund (Hospital), rechts die Buchstaben ELP in jener Farbe, die dem LKH/LPZ-Standort zugeordnet ist. Eine grüne Linie unterhalb des Wortbildes HELP, von den Schriftzeichen „FÜR DAS LEBEN“ und „KAGes“ unterbrochen. Die grüne Linie symbolisiert das „Gesunde Netzwerk der Steiermark“.
- Der HELP-brand ersetzt das bisherige Markenbild, jedoch nicht den Firmenwortlaut der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes).

COVID-19

Behandlung von Corona-Patienten in steirischen Spitälern

Auch wenn nicht jede COVID-19-Erkrankung zu einem schweren Verlauf und in der Folge zu einem Krankenhausaufenthalt führt, die Pandemie stellt uns alle, aber insbesondere unsere Häuser vor besondere Herausforderungen und trägt auch dazu bei, hinsichtlich dieser neuen Erkrankung fortlaufend Neues zu lernen, zu erkennen, etc. Die folgenden Grafiken sollen einen Teil dieser Leistungen und Erkenntnisse im Zeitraum vom 01.03.2020 bis 31.03.2021 abbilden.

1 Wie viele Personen mussten bis zum 31.03.2021 aufgrund einer COVID-19-Infektion in einem steirischen Krankenhaus stationär versorgt werden (aufgegliedert nach den Altersgruppen 0-18 Jahre, 19-29 Jahre, 30-39 Jahre, 40-49 Jahre, 50-59 Jahre, 60-69 Jahre, 70-79 Jahre, 80-89 Jahre, 90+ Jahre sowie nach Spitalsstandorten)?

In der nebenstehenden Tabelle ist die Anzahl der aufgrund einer COVID-19-Infektion in einem LKH der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) stationär behandelten Fälle (Entlassungen) von 01.03.2020 bis 31.03.2021 dargestellt und in die gewünschten Altersgruppen aufgegliedert. Jene Patienten, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber sich ursächlich wegen anderer Erkrankungen in stationärer Behandlung befanden, sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

LKH / Altersgruppe	0-18	19-29	30-39	40-49	50-59	60-69	70-79	80-89	90+	Gesamt
LKH Feldbach-Fürstenfeld	1	1	9	14	37	59	126	176	49	472
LKH Graz II	1	15	33	46	150	154	245	315	150	1.109
LKH Hartberg	0	3	4	10	17	42	81	92	30	279
LKH Hochsteiermark	16	7	9	22	53	93	143	167	50	560
LKH Murtal	0	6	2	20	43	59	120	127	52	429
LKH Mürrzuschlag	0	0	0	10	10	18	53	81	27	199
LKH Rottenmann-Bad Aussee	0	2	7	13	21	47	64	82	32	268
LKH Südsteiermark	0	1	1	17	39	47	82	126	34	347
LKH Weiz	0	0	2	1	10	9	17	24	11	74
LKH Weststeiermark	0	0	6	10	14	47	63	65	25	230
LKH-Univ. Klinikum Graz	50	4	11	24	65	69	93	81	35	432
Gesamtergebnis	68	39	84	187	459	644	1.087	1.336	495	4.399

Quelle: KAGes Entlassungen kumuliert von 01.03.2020 bis 31.03.2021

2 Wie viel Prozent der stationär versorgten Patienten hatten eine oder mehrere Vorerkrankung(en) wie insbesondere Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und Herzschwäche?

73% der aufgrund einer COVID-19-Infektion in einem LKH der KAGes stationär behandelten Fälle von März 2020 bis Ende März 2021 wiesen eine oder mehrere der oben genannten Vorerkrankungen auf. Jene Patienten, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber sich ursächlich wegen anderer Erkrankungen in stationärer Behandlung befanden, sind in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

3 Wie viele der stationär versorgten Personen mussten bis zum 31.03.2021 (zwischenzeitlich) intensivmedizinisch versorgt werden (aufgegliedert nach den Altersgruppen 0-18 Jahre, 19-29 Jahre, 30-39 Jahre, 40-49 Jahre, 50-59 Jahre, 60-69 Jahre, 70-79 Jahre, 80-89 Jahre, 90+ Jahre und nach Spitalsstandorten)?

In der folgenden Tabelle ist die Anzahl der aufgrund einer COVID-19-Infektion an einer KAGes-Intensivstation behandelten Fälle von März 2020 bis Ende März 2021 dargestellt. Jene Patienten, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber sich ursächlich wegen anderer Erkrankungen in stationärer Behandlung befanden, sind in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

LKH / Altersgruppe	0-18	19-29	30-39	40-49	50-59	60-69	70-79	80-89	90+	Gesamt
LKH Feldbach-Fürstenfeld	0	1	0	3	9	13	18	19	0	63
LKH Graz II	0	0	1	5	15	26	31	6	1	85
LKH Hartberg	0	0	0	0	2	4	10	13	0	29
LKH Hochsteiermark	0	0	1	6	12	22	39	16	1	97
LKH Murtal	0	0	1	2	7	17	20	12	0	59
LKH Mürrzuschlag	0	0	0	1	0	1	3	1	0	6
LKH Rottenmann-Bad Aussee	0	0	1	2	2	12	11	12	3	43
LKH Südsteiermark	0	0	0	2	7	7	14	12	1	43
LKH Weiz	0	0	0	0	2	1	2	1	0	6
LKH Weststeiermark	0	0	1	1	2	6	7	8	0	25
LKH-Univ. Klinikum Graz	0	0	5	5	17	27	30	16	5	112
Gesamtergebnis	7	1	10	27	75	136	185	115	11	568

Quelle: KAGes Entlassungen kumuliert von 01.03.2020 bis 31.03.2021

4 Wie viel Prozent der intensivmedizinisch versorgten Patienten hatten eine oder mehrere Vorerkrankung(en) wie insbesondere Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und Herzschwäche?

73% der aufgrund einer COVID-19-Infektion auf einer KAGES-Intensivstation behandelten Fälle von März 2020 bis Ende März 2021 wiesen eine oder mehrere der oben genannten Vorerkrankungen auf. Jene Patienten, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber sich ursächlich wegen anderer Erkrankungen in stationärer Behandlung befanden, sind in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

5 Wie lange war der durchschnittliche stationäre Aufenthalt eines Corona-Patienten (aufgegliedert nach Normalbetten und Intensivbetten)?

Im Zeitraum von März 2020 bis Ende März 2021 verbrachten Patienten, die aufgrund einer COVID-19-Infektion in einem LKH der KAGES stationär behandelt wurden, auf Normalstation durchschnittlich 10,8 Tage und auf Intensivstation ca. 12,9 Tage. Jene Patienten, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber sich ursächlich wegen anderer Erkrankungen in stationärer Behandlung befanden, sind in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

6 Wie viele Patienten sind bis 31.03.2021 in einem steirischen Krankenhaus mit bzw. an einer COVID-19-Infektion verstorben (aufgegliedert nach den Altersgruppen 0-18 Jahre, 19-29 Jahre, 30-39 Jahre, 40-49 Jahre, 50-59 Jahre, 60-69 Jahre, 70-79 Jahre, 80-89 Jahre, 90+ Jahre und nach Spitalsstandorten)?

LKH / Altersgruppe	19-29	40-49	50-59	60-69	70-79	80-89	90+	Gesamt
LKH Feldbach-Fürstenfeld	0	0	2	5	41	81	27	156
LKH Graz II	0	1	2	17	62	110	65	257
LKH Hartberg	0	0	0	3	12	32	15	62
LKH Hochsteiermark	0	2	6	19	38	68	34	167
LKH Murtal	0	2	4	12	24	40	21	102
LKH Müzzuschlag	0	0	0	1	7	31	18	57
LKH Rottenmann-Bad Aussee	0	0	2	6	15	16	15	54
LKH Südsteiermark	0	0	3	5	20	45	17	90
LKH Weiz	0	0	0	4	5	18	13	40
LKH Weststeiermark	0	0	3	4	18	46	16	87
LKH-Univ. Klinikum Graz	1	5	10	28	51	44	19	158
Gesamtergebnis	1	9	32	104	293	531	260	1.230

Die gegenständliche Tabelle zeigt die Anzahl der mit COVID-19-Infizierten, die in einem LKH der KAGES stationär behandelt wurden und im Zuge dessen in einem LKH der KAGES von Februar 2020 bis Ende März 2021 verstorben sind. In dieser Darstellung sind sowohl jene Patienten, die an den Folgen der COVID-19-Erkrankung verstorben sind, als auch jene, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber aufgrund einer anderen Erkrankung verstorben sind, enthalten.

Quelle: KAGES Entlassungen kumuliert von 01.03.2020 bis 31.03.2021

7 Wie viel Prozent der verstorbenen Patienten hatten eine oder mehrere Vorerkrankungen wie insbesondere Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und Herzschwäche?

66% der mit COVID-19-Infizierten, die in einem LKH der KAGES stationär behandelt wurden und im Zuge dessen in einem LKH der KAGES von März 2020 bis Ende März 2021 verstorben sind, wiesen eine oder mehrere der oben genannten Vorerkrankungen auf. In dieser Darstellung sind sowohl jene Patienten, die an den Folgen der COVID-19-Erkrankung verstorben sind, als auch jene, die zwar während ihres Krankenhausaufenthaltes COVID-positiv waren, aber aufgrund einer anderen Erkrankung verstorben sind, enthalten.

8 Wie viele der bis zum 31.03.2021 aufgrund einer COVID-19-Infektion in einem steirischen Krankenhaus stationär versorgten Patienten verfügten über keine österreichische Staatsbürgerschaft (aufgegliedert nach den Kategorien EU/EWR-Bürger, Drittstaatsangehörige und davon Asylberechtigte bzw. -werber sowie nach den Altersgruppen 0-18 Jahre, 19-29 Jahre, 30-39 Jahre, 40-49 Jahre, 50-59 Jahre, 60-69 Jahre, 70-79 Jahre, 80-89 Jahre, 90+ Jahre und nach Spitalsstandorten)?

Im Zeitraum von 01.03.2020 bis 28.02.2021 wurden 4.113 Patienten aus einem stationären Aufenthalt mit der Krankenhauptdiagnose U07.1 „COVID-19“ aus einem LKH der KAGES entlassen. Davon haben 3.933 (95,6 %) Patienten die österreichische Staatsbürgerschaft, 86 (2,1%) haben eine Staatsbürgerschaft aus einem EU/EWR-Staat und 93 (2,3%) aus einem Drittstaat, bei einem Patienten wurde die Staatsbürgerschaft als „unbekannt“ dokumentiert. Wir weisen darauf hin, dass die Staatsbürgerschaft kein Pflichtfeld in der Dokumentation darstellt und die Daten daher entsprechende Unschärfen beinhalten können.

Zum Zeitpunkt der Entlassung fielen die 4.113 Patienten in folgende Altersgruppen:

0-18 Jahre:	60 (1,5 %)
19-29 Jahre:	32 (0,8 %)
30-39 Jahre:	69 (1,7 %)
40-49 Jahre:	176 (4 %)
50-59 Jahre:	408 (10 %)
60-69 Jahre:	588 (14 %)
70-79 Jahre:	1.086 (26 %)
80-89 Jahre:	1.264 (31 %)
90+ Jahre:	430 (11 %)

Quelle: aus der Anfragebeantwortung für den Stmk. Landtag vom 14.04.2021

Pressestimme

Volksblatt, 11.02.2021

41,5 Milliarden Euro für Gesundheitsausgaben

Laut Bericht der Statistik Austria belieben sich in Österreich im Jahr 2019 die Gesundheitsausgaben auf knapp 41,5 Milliarden Euro, das entspricht 10,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Gegenüber 2018 bedeutet das eine Steigerung um 4,3 Prozent. Im Vergleich der 22 EU-Mitgliedsstaaten in der OECD liegt Österreich auf Rang vier, im OECD-Vergleich auf Rang neun. Bund, Länder, Gemeinden sowie die Sozialversicherungsträger kamen 2019 für 75,2 Prozent bzw. 31,21 Mrd. Euro der laufenden Gesundheitsausgaben auf. Die restlichen Ausgaben in Höhe von 10,27 Mrd. Euro wurden von privaten Haushalten, freiwilligen Krankenversicherungen, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Unternehmen getragen. Für stationäre Leistungen (inklusive tagesklinischer Fälle) in Krankenanstalten, Kur- und Pflegeheimen sowie Rehabilitationseinrichtungen wurden 2019 öffentliche sowie private Mittel in Höhe von 16,79 Mrd. Euro bzw. 40,5 Prozent aller laufenden Gesundheitsausgaben ausgegeben. Mit 11,64 Mrd. Euro bzw. 28,1 Prozent der laufenden Gesundheitsausgaben sind ambulante Leistungen (u. a. im niedergelassenen Bereich, in Spitalsambulanzen, Laboren und Diagnosezentren) die zweitgrößte Ausgabenkategorie.

Alternative Testmethoden

Lollipop und LAMP im LKH Feldbach-Fürstenfeld



© LKH Feldbach-Fürstenfeld

Lollipop-Schnelltest am LKH Feldbach-Fürstenfeld.

Geplante ambulante Patienten, die ohne gültigen Testnachweis in das LKH Feldbach-Fürstenfeld kommen, werden mit einem **Antigen-Lollipop** getestet.

Der Lollipop-Test (auch Lutscher-Test genannt) ist ein COVID-19-Antigen-Schnelltest und bietet viele Vorteile. Die Probenentnahme erfolgt bei dieser Testvariante über den Speichel. Daher ist kein Einsatz von medizinischem Personal notwendig. Das Teststäbchen wird wie ein Lutscher für zwei Minuten im Mund behalten. Das Testergebnis kann dann schon nach we-

nigen Minuten vom Triage-Personal einfach abgelesen werden. Dieser Test ist für alle Altersgruppen geeignet.

LAMP-Tests für Mitarbeiter

Rund 200 Mitarbeiter werden wöchentlich mittels LAMP-Test (Loop-mediated Isothermal Amplification) auf das SARS-CoV-2-Virus getestet. Die Durchführung des LAMP-Tests erfolgt durch Gurgeln. Die Proben werden im hauseigenen Labor ausgewertet. Somit stellt der LAMP-Test eine schnelle, einfache und günstige Alternative zum PCR-Test dar. ■

KAGes-Monitor

Mitarbeiterbefragung
5. - 26.10.2021



HELP
FÜR DAS LEBEN — KAGES

Trigon

Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

CORONA-UPDATE

Im Intranet finden Sie alle aktuellen KAGesweiten Informationen zum Thema Coronavirus sowie auch die wichtigsten Links zu externen Informationsquellen:

Suche -> „Coronavirus“ -> Web-Beitrag 2003.2566 „Informationen zum Coronavirus (SARS-CoV-2)“



Anzeige

ÖSTERREICH'S NUMMER 1*

Ab 1. Juli NoVA auch für Nutzfahrzeuge
– z.B. für Ranger kassiert der Staat
ca. € 10.000,- NoVA.
Jetzt kaufen und viel Geld sparen!

Bei Bestellung bis 31. März garantieren wir NOVA-freie Lieferung!

<p>TRANSIT CUSTOM L1H1 € 16.950,-¹⁾³⁾ netto mtl. Rate € 129,-¹⁾³⁾</p>	<p>€ 16.950,-¹⁾⁴⁾ netto/mtl. Rate € 119,-¹⁾⁴⁾</p>	<p>RANGER XL € 20.950,-¹⁾⁵⁾ netto mtl. Rate € 109,-¹⁾⁵⁾</p>
---	---	---

FORD GEWINNER-WOCHEN BEI FORD REISINGER
TRANSIT und TRANSIT CUSTOM mit KLIMA zum AKTIONSPREIS

Wir sind Österreichs meistverkaufte Nutzfahrzeugmarke*. Sichern Sie sich jetzt bis zu € 8.000,- Unternehmervorteil¹⁾, sowie zusätzlich bis zu € 2.000,- Gewinner-Bonus²⁾ auf viele lagernde Ford Nutzfahrzeuge.

Ford Ranger: Kraftstoffverbrauch kombiniert 8,1 – 10,5 l/100km | CO₂-Emission kombiniert 211 – 277 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)
 Ford Transit Kastenwagen: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,8 – 11,6 l/100km | CO₂-Emission kombiniert 205 – 305 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)
 Ford Transit Custom Kastenwagen: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,0 – 9,0 l/100km | CO₂-Emission kombiniert 184 – 236 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)

DER REISINGER

8051 Graz, Wiener Straße 238, Tel. 0316-500
 Filiale: 8572 Bärnbach, Bahnweg 9, Tel. 03142-27500
 office@derreisinger.at, www.derreisinger.at

¹⁾Angebot für Gewerbetreibende netto. ²⁾ bis zu € 2.000,-. ³⁾ Unverbindlich empfohlener, nicht kartellierter Aktionspreis (beinhaltet Importeurs- und Händlerbeteiligung sowie Ford Credit Bonus und Versicherungsbonus) exkl. USt. nur gültig für Gewerbetreibende bis 30.06.2021 bei Ford Credit Leasing. ⁴⁾ Transit Custom startup 2.0i EcoBlue 108PS, exkl. USt.: Kaufpreis € 16.950,- bzw. € 20.340,-, Anzahlung € 5.367,-, Laufzeit 36 Monate, 10.000 Kilometer / Jahr, Restwert € 8.168,24, monatliche Rate € 129,-, Sollzinssatz 3,35%, Effektivzinssatz 4,31%, Bearbeitungsgebühr € 130,-, gesetz. Vertragsgebühr € 115,81 zu zahlender Gesamtbetrag € 18.295,05, Gesamtkosten € 1.245,05. ⁵⁾ Transit startup 2.0i EcoBlue 108PS - FRONT, alle Angaben exkl. USt.: Barzahlungspreis € 16.950,-, Anzahlung € 5.367,-, Laufzeit 36 Monate, 10.000 Kilometer / Jahr, Restwert € 8.779,62, monatliche Rate € 119,-, Sollzinssatz 3,35%, Effektivzinssatz 4,26%, Bearbeitungsgebühr € 130,-, gesetz. Vertragsgebühr € 112,57, zu zahlender Gesamtbetrag € 8.273,19, Gesamtkosten € 1.283,19. ⁶⁾ Modell Ranger XL 2.0i TDCI 130PS 66 4WD, alle Angaben exkl. USt.: Barzahlungspreis € 20.950,-, Anzahlung € 6.987,-, Laufzeit 36 Monate, 10.000 Kilometer / Jahr, Restwert € 12.641,38, monatliche Rate € 109,-, Sollzinssatz 3,35%, Effektivzinssatz 4,07%, Bearbeitungsgebühr € 130,-, gesetz. Vertragsgebühr € 124,45, zu zahlender Gesamtbetrag € 23.136,83, Gesamtkosten € 1.546,83. ⁷⁾ Leasing erfolgt über Ford Credit, ein Angebot der Santander Consumer Bank, Bankübliche Bonitätskriterien vorausgesetzt. Freiblebendes unverbindliches Angebot, gültig bis auf Widerruf, vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler. Aktion gültig solange der Vorrat reicht. *Ford ist gemäß den Zulassungen im Jahr 2020 Österreichs Nummer 1 am Nutzfahrzeugmarkt bis 3,5 Tonnen. (Quelle: Statistik Austria)

International Nurses Day

12. Mai – Tag der Pflege

Pflegekräfte mussten während des letzten Jahres oft über ihre Belastungsgrenze gehen.

© Studio Lou

Der 12. Mai wird jährlich als der internationale Tag der Pflege gefeiert. Das Datum ist zugleich der Geburtstag der Pionierin der Krankenpflege, Florence Nightingale, auch „The Lady with the Lamp“, genannt. Der International Council of Nurses (ICN) hat den internationalen Tag der Pflege am 12. Mai 2021 unter das Motto „Nurses – A Voice to Lead – A vision for future health-care“ gestellt. Ein visionärer Blick in die Zukunft der Gesundheitsversorgung. Die Herausforderungen für den Berufsstand der Pflege sind, unter anderen, die massiven Auswirkungen der Pandemie auf die professionell Pflegenden und die notwendige Transformation des Gesundheitssystems. Der ICN beschreibt die Auswirkungen der Pandemie als COVID-Effekt. Stress und Burn-out werden thematisiert. Von den Regierungen und Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen werden sofortige Maßnahmen gefordert, um den Berufsstand der Pflegenden und deren Anliegen zu unterstützen.

Pflegepersonen in den Krankenhäusern und in der Langzeitpflege mussten während des letzten Jahres zur Aufrechterhaltung einer qualitativ hohen Gesundheitsversorgung weit über die Belastbarkeitsgrenze gehen. Nach einer Studie des Instituts für Pflegewissenschaft der Medizinischen Universität Graz (Bauer et al. 2020) in der ersten Welle der Pandemie zeigten 60 % der Pflegepersonen – über alle Einrichtungen in Österreich verteilt (n = 2.605) – mäßigen und zehn Prozent hohen Stress. Dies gilt als guter Indikator für die enormen Belastungen, die sich mit dem Anhalten der Pandemie wahrscheinlich noch gesteigert haben.

Pflegepersonen sind aktuell hohen belastenden Situationen ausgesetzt

Jedes Thema für sich und im Einzelnen stellt keine übermäßige Herausforderung dar, aber

kumuliert über eine lange Zeit unter personellen Engpässen, stellen sie eine große Belastung dar.

- Die Pflege von an COVID-19 erkrankten Patienten erfordert durch das Einhalten der Maßnahmen zur Kontaktisolierung und spezielle Pflegetätigkeiten zusätzliche Zeitrressourcen. Zudem wird das Tragen der persönlichen Schutzausrüstung über mehrere Stunden als belastend empfunden.
- Im Besuchermanagement sind die Mitarbeiter gefordert, die Vorgaben des Unternehmens einzuhalten, die Besuche zu koordinieren, Patienten und Besucher zu informieren, zu beruhigen und diplomatisch zu bleiben. Leider kamen auch verbale Übergriffe durch Besucher und ein Unverständnis für die Besucherregelung vor. Das Besuchermanagement belastet Mitarbeiter auch insofern, als manche Situationen Entscheidungen brauchen, die aus fürsorglicher oder ethischer Sicht im Sinne der Patienten oder Bewohner getroffen werden müssen.
- Personalausfall durch an COVID-19 erkrankte Mitarbeiter, Kontaktpersonen oder durch die Pflege erkrankter Angehöriger.
- Flexibilität über das übliche Maß hinaus. Mitarbeiter müssen situationsabhängig, wie z. B. bei Personalknappheit, flexibel auf anderen Abteilungen oder an anderen Standorten den Dienst versehen.
- Die Angst selbst zu erkranken oder das Virus mit nachhause zu bringen, ist immer präsent.
- Die Anforderungen im privaten Bereich sind mit der Pandemie ebenfalls gestiegen. (Home schooling, COVID-19 erkrankte Angehörige, ...)

Ein Ende der Pandemie und damit auch der Belastungen sind zeitlich noch nicht absehbar. Viele

der eingeführten Maßnahmen werden Bestandteil des Pflegealltags bleiben.

365 Tage im Jahr sind 6.308 Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger, 176 Pflegefachassistenten und 2.646 Pflegeassistenten rund um die Uhr für die Pflege und Betreuung der Patienten und Bewohner im Einsatz.

Trotz der schwierigen Bedingungen waren Personen bereit, das Beschäftigungsausmaß zu erhöhen. Auch kamen Pflegepersonen vorzeitig aus der Karenz, beziehungsweise aus der Alterspension in das Unternehmen zurück, um zu unterstützen.

Die WHO hatte das Jahr 2020 zum internationalen Jahr der professionell Pflegenden und Hebammen ausgerufen. Florence Nightingale hätte 2020 ihren Geburtstag gefeiert. Der Generaldirektor der World Health Organisation (WHO) sagte bei der Bekanntgabe: „2020 wird sich darauf fokussieren, die enormen Entbehrungen und Leistungen von Pflegefachpersonen und Hebammen hervorzuheben und sicherzustellen, dass wir den Mangel an diesen lebenswichtigen Berufen adressieren“.

Keine Maßnahmen, Berichte etc. hätten eindringlicher und besser aufzeigen können, welche enormen Herausforderungen durch professionell Pflegenden bewältigt werden, als es in den vergangenen 13 Monaten der COVID-19-Pandemie sichtbar wurde. ■

Mag. Brigitte Walzl, MPH
Karola Putz-Scheicher, BSc, MSc
KAGes-Management/MPM/
Pflege-Koordination
brigitte.walzl@kages.at
karola.putz-scheicher@kages.at

eLearning

Neue Module

24

Module zu
verschiedensten
Themen

15

Module um rechtliche,-
und Unternehmens-
vorgaben zu
erfüllen

18.000

Mitarbeiter haben bisher
alle verpflichtenden
Themen absolviert
(93%)

12,5

Stunden didaktisch
ansprechende
Lernzeit

In den letzten Monaten wurden viele neue eLearning Module entwickelt und den Mitarbeitern im Unternehmen zur Verfügung gestellt. Mittlerweile spannt sich der Rahmen von gesetzlich verpflichtenden Themen wie dem Umgang mit Suchtmitteln und die jährlich verpflichtende Strahlenschutzunterweisung bis zu unternehmensrelevanten Inhalten wie der Patienten-Identifikation und dem Umgang mit der elektronischen Fieberkurve. Weiters sind freiwillige Fort- und Weiterbildungsangebote verfügbar, diese werden nicht persönlich zugestellt, können aber von jedem Mitarbeiter jederzeit absolviert werden. Ein Auszug aus dem Angebot ist:

- Da praktische Brand-Übungen im OP sehr schwer möglich sind, wird im Modul **„Brandprävention während chirurgischer Eingriffe“** anhand eines realitätsnahen Videos beispielhaft gezeigt, wie das richtige Verhalten sowie Rettungs- und Evakuierungsmaßnahmen aussehen sollten.
- Wie wird eine Bluttransfusion – von der Anforderung über den Bedside-Test bis zur Dokumentation – richtig durchgeführt? Und auf welche wichtigen Punkte Ärzte dabei achten müssen, wird im Modul **„Transfusion von Blut“** gezeigt.
- Herausfordernde Situationen wie z. B. die aktuelle COVID-19-Pandemie können für unsere Mitarbeiter sehr belastend sein. Im Modul **„Umgang mit psychosozialen Belastungen“** werden hilfreiche Tipps und Tricks, wie ein Entlastungsgespräch zwischen Kollegen oder Methoden zum eigenen Selbstcheck, vermittelt. ■

Petra Portenschlager, MA
KAGes-Services/PE-Services
elearning@kages.at



Modul „Brandprävention“.



Modul „Transfusion von Blut“.



Modul „Umgang mit psychosozialen Belastungen“.

Alle eLearning Module, ob verpflichtend oder als zusätzliches Fort- und Weiterbildungsangebot, sind online im Bildungskalender verfügbar. Den Link zum BIKA finden Sie in Ihrem persönlichen „MEINS“.



CONNECT

Weiterbildungsmanagement Vernetzte IT-Prozesse

Seit der Verfügbarkeit des a:sk Bildungskalenders im Jahr 2000 gab es zahlreiche Erweiterungen wie z. B. die Anmeldeplattform im Intranet oder der Genehmigungsworkflow für alle Mitarbeitern der steirischen Landeskrankenhäuser und Pflegezentren sowie im KAGES Management und Services. Auch externe Teilnehmer können sich zu ausgewählten Veranstaltungen anmelden. Die Vernetzung des Veranstaltungsmanagements unterstützt immer mehr unterschiedliche Organisationsabläufe und die Nahtstellen reichen vom Fortbildungsbudget, der grafischen Dienstplanung, der Verarbeitung im elektronischen Personalakt bis hin zum Employee Performance Management (Qualifikationen) mit dem Fortbildungsnachweis. Zur Unterstützung der Tätigkeiten im Weiterbildungsmanagement gibt es einen automatisierten Schrift-

verkehr (Teilnahmebestätigungen, Rechnungen, etc.) mit und ohne Mailversand sowie diverse Auswertungstools (Interne Leistungsverrechnung). Die Idee einer Vernetzung von möglichst vielen Anwendungen hat sich im Laufe der Jahre ergeben. Die laufende Vertiefung dieser Vernetzungsschritte fördert das Ziel eines vereinheitlichten Gesamtprozesses.

Eine weitere bewährte Funktionalität im Veranstaltungsmanagement ist die SAP-Raumbelungsplanung mit gekoppelter Ressourcenbestellung (Verpflegung, EDV-Ausstattung, etc.). Die zusätzlichen Vorteile aus diesem Tool ergeben sich daraus, dass resultierende elektronische Raumschilder und Seminarübersichtstafeln automatisiert zur Verfügung stehen. Abgerundet wird das Mögkeitenspektrum mit einem online Feedback-Formular zu den Veranstaltungen.

Ein großes Thema im Veranstaltungsmanagement sind eLearning und WEB-Schulungen. Diese sind vor allem seit COVID-19 ein unentbehrliches Tool geworden. Inzwischen werden jährlich mehr als 1.000 Veranstaltungen über diese vernetzte Anwendung organisiert. Pro Jahr gibt es an die 15.000 Teilnahmebuchungen. Das breite Mögkeitenspektrum unterstreicht den Erfolg des integrierten Veranstaltungsmanagements. Eine stetige Weiterentwicklung ist uns sehr wichtig, damit laufend auf Veränderungen eingegangen wird und die Funktionen und Instrumente „up to date“ bleiben. ■

Mag. (FH) Elisabeth Palz
KAGES-Services / IAS
elisabeth.palz@kages.at

Anzeige

Beratung & Verkauf

Sonja Wendl, 0316/8054 218
wohnungsverkauf@gws-wohnen.at



**SO GRÜN
KANN WOHNEN SEIN**

LENDPARK

282 freifinanzierte Eigentumswohnungen
30 - 91 m² Wohnfläche
Balkone, Terrassen, Dachterrassen oder Dachgärten
21 Büro-, Gewerbe- bzw. Ordinationsflächen,
Allgemeiner Dachgarten, TG-Plätze

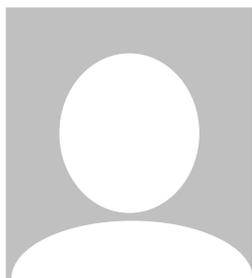
Fertigstellung: Frühjahr 2023/2024

Verkaufsstart erfolgt!
www.lendpark.at

HWB: 33 kWh/m²a, fGEE: 0,719

In aller Kürze

Neue Führungskräfte



Dr. **Mihael RUDES** wird mit 01.06.2021 zum Primarius an der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben bestellt. ■



© Furgler

Dr. **Michael SCHNEIDER** wurde mit 01.03.2021 zum Primarius an der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie 2 am LKH Graz II, Standort Süd bestellt. ■

Anzeigen



Österreichischer
Gesundheits- und
Krankenpflegeverband
Landesverband Steiermark





Österreichischer
Gesundheits- und
Krankenpflegeverband
Landesverband Steiermark



Weiterbildung

Akutgeriatrie und Remobilisation

Weiterbildung nach § 64 GuKG

Termin: 04.10.2021 – 14.06.2022 • **Kosten:** € 2.485
Abschluss: Weiterbildungszeugnis

Information & Anmeldung:
Akademie für Gesundheitsberufe – ÖGKV LV Steiermark
Mail: office.stmk@oegkv.at • Tel.: +43 (0) 316/577151






Österreichischer
Gesundheits- und
Krankenpflegeverband
Landesverband Steiermark





Österreichischer
Gesundheits- und
Krankenpflegeverband
Landesverband Steiermark



Universitätslehrgang Demenz

Pflege/Versorgung älterer Menschen mit

Fokus neurokognitive Störungen

Weiterbildung nach § 64 GuKG

Termin: 28.03.2022 – 10.01.2023 • **Kosten:** € 3.769 *
Abschluss: Weiterbildungszeugnis & Abschlusszeugnis der Meduni Graz

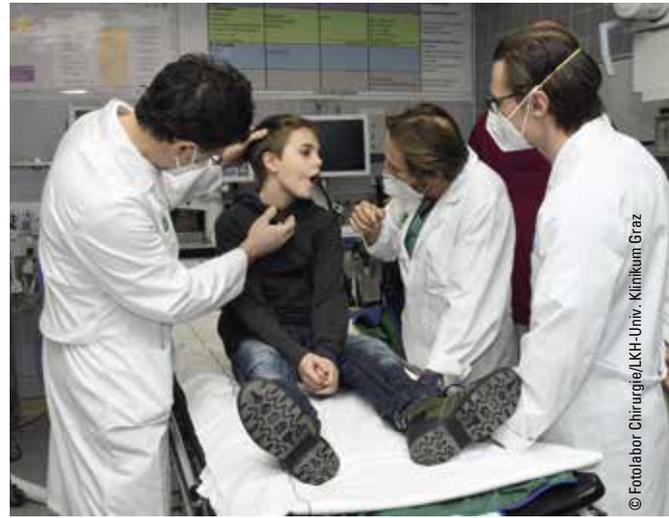
Information & Anmeldung:
Akademie für Gesundheitsberufe – ÖGKV LV Steiermark Mail:
office.stmk@oegkv.at • Tel.: +43 (0) 316/577151




*Zuzügl. € 200 Universitätsabgaben pro Semester + € 20,20 ÖH-Beitrag (Stand 2021)

Alessio spielte für seine Chirurgen auf

Aussergewöhnliche Verlaufskontrolle nach plastischer Operation



v. li.: Priv.-Doz. Dr. Emir Q. Haxhija, Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie, Alessio, Dr. Thomas Rappl und Ass.-Arzt Dr. Daniel Popp von der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie der Univ.-Klinik für Chirurgie.

Kontrollieren den Heilungsverlauf von Alessios Verletzung.

Die Verlaufskontrolle zählt am LKH-Univ. Klinikum Graz zum Standardrepertoire der medizinischen Betreuung nach Operationen. Dass es im Rahmen eines solchen Termins Untersuchungen gibt, die den Ärzten ganz besonders in Erinnerung bleiben, zeigte sich beispielsweise auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie: So staunten der Kinderchirurg Emir Q. Haxhija und die beiden plastischen Chirurgen Thomas Rappl und Daniel Popp nicht schlecht, als ihr zehnjähriger Patient Alessio nach erfolgter Untersuchung seine Querflöte auspackte und ein kurzes Privatkonzert für sie gab. „Besser kann man den Heilungserfolg nach der schweren Verletzung, die er erlitten hat, wohl nicht untermauern. Wie man sieht, spielt seine Gesichtsmuskulatur wieder alle Stückerln“, freuten sich die Chirurgen, die den Schüler etwa zwei Monate zuvor operierten, nachdem ihn der Hund der Großmutter in die Wange gebissen hatte.

„Es geschah am 25. Dezember 2020“, erinnert sich Papa Federico an die, wie er sagt, längsten Stunden seines Lebens. „Wir waren bei meiner Schwiegermutter und wollten gerade aufbrechen, als Alessio noch schnell einmal zurück ins Haus gegangen ist, um etwas zu holen und sich vom Hund zu verabschieden. Auf einmal biss dieser zu“, fährt er fort. Dann ging alles Schlag auf Schlag: Man fuhr ins LKH

Hochsteiermark, wo Alessio erstversorgt und dann sofort an die Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie überstellt wurde. Kinderchirurg Haxhija war in Graz vor Ort und kontaktierte seine beiden Kollegen von der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie der Univ.-Klinik für Chirurgie. Gemeinsam rekonstruierte man die schwer verletzten Muskeln im Wangenbereich des Bubens. Klares Ziel der rund eineinhalbstündigen OP war, sowohl die Funktionalität der Muskelpartie wiederherzustellen als auch dafür zu sorgen, dass künftig die optischen Spuren des Unfalls verblassen. „Alessio war unglaublich tapfer, hat sich trotz des fehlenden Wangenanteils untersuchen lassen und alles mitgemacht, worum wir ihn gebeten haben“, erzählt Kinderchirurg Haxhija.

Österreichweit 800 Kinder pro Jahr betroffen

So wie bei Alessio bündeln die Spezialisten der Kliniken des LKH-Univ. Klinikum Graz seit Langem ihre Expertisen, um Patienten, die von Hunden gebissen worden sind, bestmöglich zu versorgen. Etwa 40 Kinder pro Jahr sind betroffen. Wie der Verein „Große schützen Kleine“ erhoben hat, und vom Vereinspräsidenten und Vorstand der Univ.-Klinik für Kin-

der- und Jugendchirurgie, Univ.-Prof. Dr. Holger Till bekräftigt wird, werden österreichweit jährlich ca. 800 Kinder von Hunden verletzt, gut die Hälfte davon im Gesicht. In zwei von drei Fällen stammt das Tier aus dem Bekanntenkreis.

Das war auch beim jungen Querflötenspieler Fall. Glücklicherweise werden bei ihm laut den Chirurgen kaum Spuren zurückbleiben. Derzeit ist der Genesungsprozess noch voll im Gange und der Zehnjährige hilft fleißig mit, die Narbe zu behandeln. Verlaufskontrollen werden für ihn freilich noch einige anstehen. Für die Ärzte stehen die Chancen also damit sehr gut, dass eine davon neuerlich eine außergewöhnliche wird. ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
andrea.lackner@uniklinikum.kages.at



li: Univ.-Prof. Dr. Gerald Zenker mit Patient.
re.: HerzMobil-Geräteset.

HerzMobil Steiermark

Versorgungsprogramm von Patienten mit Herzinsuffizienz

Herzinsuffizienz ist eine der häufigsten Aufnahme- und Diagnosen bei älteren Patienten ausgelöst durch wiederkehrende Verschlechterungen des Zustandsbildes mit der Notwendigkeit zur stationären Behandlung. „HerzMobil Steiermark“ ist ein multidisziplinäres Versorgungsprogramm, welches im unmittelbaren Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt wegen akuter Herzinsuffizienz beginnt. Zeitlich ist es auf drei (in einzelnen Fällen sechs) Monate ausgelegt.

Die Betreuung erfolgt in einem Netzwerk, mit klar definierten Aufgaben der Akteure. Spitalsärzte sind für den Einschluss der Patienten in das Programm verantwortlich, die Patientenbetreuung in den drei Monaten erfolgt hauptsächlich von spezialisierten Pflegekräften („Herzinsuffizienz-DGKP“, HI-DGKP) der KAGes in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Internisten („Netzwerkärzten“). Diese Rolle wird in der Startphase mit den ersten Patienten von Ärzten im Krankenhaus wahrgenommen. Für die Organisation der Ausrollung auf das gesamte Bundesland, der gemeinsamen Weiterentwicklung und zur Sicherstellung nachhaltiger Effekte sind steiermarkweite und auf Versorgungsgebiete bezogene Koordinatoren eingesetzt. Patientenziele sind einerseits eine andauernde Stabilisierung des Krankheitsverlaufs, Verbesserung der Lebensqualität aber auch ein besserer und sicherer Umgang mit der Erkrankung.

Dies kann durch die vier Säulen von HerzMobil Steiermark erreicht werden:

- Die Zusammenarbeit des Netzwerks wird durch ein telemedizinisches System unterstützt. Das Geräteset besteht aus Körperwaage, Blutdruck-/Pulsmessgerät und einem Mobiltelefon womit Patienten selbstständig erhobene Messdaten und die aktuelle Befindlichkeit einfach und rasch übertragen können. Die HI-DGKP kann im täglichen Telemonitoring Auffälligkeiten erkennen und der betreuende Netzwerkarzt kann in der Folge eine (tendenzielle) Verschlechterung diagnostizieren und z.B. durch eine Änderung der Medikation einer

Verschlimmerung entgegenwirken. Und das in den meisten Fällen ohne dass sich der Patient ins Krankenhaus begeben muss. Das „HerzMobil Steiermark“ Programm stellt jedoch kein Notfallsystem dar.

- Eine zweite wichtige Säule im Versorgungsprogramm ist die intensive Schulung der Patienten hinsichtlich der Erkrankung. Diese Schulung erfolgt durch speziell geschulte Pflegekräfte und soll das Verständnis für die Erkrankung und die erforderlichen Maßnahmen einschließlich der Medikamente verbessern. Mit einem Hausbesuch der Pflegeperson können einerseits Schulungsinhalte vertieft und erneut Fragen beantwortet, andererseits das soziale Umfeld genauer erhoben und beachtet werden.
- Die dritte Säule ist die schrittweise Optimierung der Medikation. In der Akutphase der Erkrankung können in den meisten Fällen Medikamente nur in niedriger Dosierung verabreicht werden. In den drei Monaten des Versorgungsprogramms wird versucht eine individuell optimale Dosis der Medikation zu erreichen.
- Ein wichtiger vierter Punkt ist die Kommunikation zwischen Patient, Pflegeperson und Arzt. Die Verständigung erfolgt persönlich und telefonisch, kann aber auch direkt über das telemedizinische System erfolgen. Quartalsweise ist ein Netzwerktreffen vorgesehen, um akute Themen im Netzwerk besprechen zu können.

Erfahrungen

„Unser Ziel ist es, den Patienten Sicherheit zu vermitteln und die Lebensqualität zu verbessern“ und „es ist eine Freude, mit den Patienten so intensiv zusammenzuarbeiten“ sind nur einzelne Aussagen von HerzMobil Pflegekräften die bestätigen, dass jeder Mitarbeiter sich freut, die Erfolge der einzelnen Teilnehmer miterleben zu können. Um diese einzelnen Erfolge auch messbar zu machen, werden zu Beginn und am Ende der HerzMobil Betreuung Patientenbefragungen

durchgeführt. Aus den bisherigen Auswertungen geht hervor, dass der Gesundheitszustand der Patienten auf allen betrachteten Dimensionen im Verlauf des Versorgungsprogrammes deutlich besser geworden ist und auch das Selbstmanagement der Erkrankung am Ende des Versorgungsprogramms sehr gute Werte zeigt.

Ausrollung

Die Ausrollung von HerzMobil Steiermark findet im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark statt und wird von Gesundheitsfonds Steiermark und den Sozialversicherungen finanziert. Derzeit gibt es in der Steiermark drei aktive HerzMobil-Zentren, wobei die Versorgung im Zentrum LKH Hochsteiermark, Standort Bruck (Bezirke Leoben, Bruck-Mürzzuschlag) als Pilotkrankenhause/region mit der meisten Erfahrung mit den niedergelassenen Netzwerkärzten hervorragend funktioniert. In den beiden anderen Zentren LKH Hartberg und LKH Rottenmann-Bad Aussee, Standort Rottenmann wird derzeit die Aufgabe des niedergelassenen Netzwerkarztes noch von Spitalsärzten übernommen.

In der Vorbereitungsphase befinden sich die LKH Murtal, LKH Graz II, LKH-Univ. Klinikum Graz, LKH Südsteiermark, LKH Weststeiermark und das LKH Feldbach-Fürstenfeld, wobei der Plan vorsieht, jeweils noch im ersten Halbjahr 2021, spätestens im September die ersten Patienten in das Programm einzuschließen.

Ziel ist es bis Herbst 2021 alle HerzMobil-Zentren aufgebaut zu haben, sodass im Jahr 2022 die Integration der niedergelassenen Netzwerkärzte forciert und die Anzahl der betreuten Fälle erweitert werden kann. ■

Gesamtkoordination HerzMobil Steiermark
KAGes-Management/MPM
august.gomsi@kages.at
bernadette.taucher@kages.at

LKH Hochsteiermark / Standort Bruck
gerald.zenker@kages.at
stefan.poetz@kages.at



© J. Fechter / LKH-Univ. Klinikum Graz



Alltag auf der Lean-Station: Informationen für alle beim Huddle am Morgen, die Dienstübergabe findet direkt beim Patienten statt und mittels Flowboard werden die nächsten Arbeitsschritte geplant.

Die faszinierende Welt des „Fluss-Prinzips“ Lean Hospital Management

Im Rahmen des Projektes für die Neugestaltung der gemeinsamen Ambulanz des Kinderzentrums (KIZ) hat im Jahr 2015 die Einführung des Fluss-Prinzips Aufsehen erregt. Der Ansatz, alle Prozesse auf die Patienten auszurichten, hat bisherigen Denkweisen am Klinikum eine neue Richtung gegeben. Das war der erste Schritt in die Lean Philosophie und die faszinierende Welt des Lean Hospital Managements. Für Volker Kikel, Leiter des Bereichsmanagements 3 am LKH-Univ. Klinikum Graz, hat Lean für ein Krankenhaus viele geniale Ansätze. Der wichtigste ist sicher, den Patienten und seine Bedürfnisse wirklich in den Vordergrund zu stellen und aus seinen Augen die Prozesse zu beobachten. Gerade die bisherige Ambulanzorganisation ist ein wahrer Fundus für Verbesserungsansätze, denn in den meisten Fällen orientiert sich eine Organisation eben nicht daran, was der Patient, sondern was das System braucht. Ein typisches Beispiel: Ein Patient, der nicht weiß, wann auf seiner Bettenstation die Visite stattfindet, traut sich weder auf die Toilette oder sein Zimmer zu verlassen, aus Sorge, den falschen Zeitpunkt zu erwischen.

Gemeinsames Streben nach Verbesserung

Als Lean-Manager oder Mitarbeitender versucht man jeden Tag, Verbesserungen im gemeinsamen Handeln zu finden. Der dazugehörige Leitsatz ist: „Ich bin nicht dazu da, meinen

Job zu machen, sondern ich bin dazu da, meinen Job jeden Tag besser zu machen!“ Eine zweite zentrale Grundbedingung in der Lean-Gedankenwelt ist die schrankenlose Selbstreflexion, japanisch Hansei. „Da sind wir ganz schwach. Wir sind Weltmeister darin eigene Schwächen und Fehler schönzureden oder das Versäumnis bei den Anderen zu suchen, anstatt danach zu agieren, kritisches und ehrliches Feedback zu erhalten und selbstkritisch zu sein“, erklärt Kikel und ergänzt: „Weil wir die Empfindlichkeiten unserer Kollegen kennen, fällt es uns schwer, ehrliches Feedback zu geben. Darum muss man das auch systemisieren, um die Emotionalität herauszunehmen.“ Positive Kritik ist zwar aufbauend, motivierend, wichtig und schön, aber nur die Hinweise auf Fehler helfen dabei, ständig besser zu werden.

Hauptfaktoren des Lean-Managements

- **Patientenfokus:** Alle Prozesse werden auf den Patienten ausgerichtet.
- **Verschwendungen:** Alles dreht sich um das ständige Bestreben, Verschwendungen zu eliminieren. Lean nennt sieben Verschwendungsarten: Überproduktion/Überbearbeitung, Bestände/Inventar, Transport, Warten, unnötige Bewegungen, Mängel und die Missachtung des kreativen Potentials von Mitarbeitenden.
- **Fließende Prozesse (sog. Flusskonzept):** Ein kontinuierlicher Strom von Leistungen trägt

den Patienten in einem Fluss durch das Behandlungssystem.

- **Nivellierung:** Eine ausgeglichene, über den Tag verteilte Belastung für die Mitarbeitenden und das System bringt Ruhe und reduziert Stress. Das Geheimnis dafür ist Planung.
- **Standardisierung aller Routineabläufe:** Ohne Standards und wenn jeder arbeitet, wie er es für richtig hält, werden Verbesserungspotentiale nicht erkannt.
- **Ständiges Überprüfen der Qualität und das beharrliche Streben nach Verbesserung.**

Erste Lean-Station auf der Kinderchirurgie

Seit einigen Monaten ist die Station Rot der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie die erste Lean-Station am Klinikum Graz, die ersten Erfahrungen sind äußerst positiv.

Auf einer Lean-Station gelten die beschriebenen Grundsätze, die konsequent umgesetzt werden. Auf der Lean-Station Rot sind beispielsweise die Mitarbeitenden von der Dienstübergabe am Bett begeistert. Da Lean möglichst alles direkt zum Patienten bringt, erfolgt die Übergabe nicht mehr am Stützpunkt, sondern eben gemeinsam mit und beim Patienten. Das hat den Vorteil, dass alle Fragen und Themen zwischen Pflege und Patienten unmittelbar geklärt werden können.

Im weiteren Rollout gehen die Station Grün auf der Kinderchirurgie und die Endokrinologie auf der Univ.-Klinik für Innere Medizin in den Lean-Echtbetrieb.

Unterstützt in schwerer Zeit

Wozu ein Mobiles Palliativteam dient

Die nächsten Schritte

Innerhalb der Abteilung für Betriebsorganisation (BO) etabliert sich ein eigenes Lean-Team und erarbeitet gerade ein Lean-Schulungs- und Rolloutkonzept für die Lean-Bettenstationen. Weiters sollen künftig in allen Planungen und BO-Projekten Lean-Ansätze angewandt und berücksichtigt werden. Die Lean-Stationen am Kinderzentrum und der Inneren Medizin sollen möglichst bald in Betrieb gehen, gefolgt von der Bettenstation der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin. Auch die Zentrale Notaufnahme (Zusammenschluss von EBA und Chirurgische Notaufnahme) und die Erweiterung der Stroke Unit an der Neurologie werden bereits nach Lean-Kriterien geplant. Ebenso soll das neue Kinderzentrum als erste Lean-Klinik in Österreich errichtet werden. Der erste Schritt hier ist ebenfalls die Planung des Funktionstraktes aufbauend auf den Planungen für die gemeinsame Kinderambulanz.

Geplant wird mittels Design-Thinking

Ein weiterer essentieller Ansatz aus der Lean-Welt ist das sogenannte Design-Thinking. Planungen entstehen dabei nicht am Schreibtisch, sondern werden in interdisziplinären Teams durch Simulation entwickelt, wie beispielsweise für die geplante gemeinsame Kinderambulanz. Am LKH-Univ. Klinikum Graz wird dazu die Prozesswerkstatt genutzt, in der die geplanten Räume und Abläufe noch vor Baubeginn erprobt und wenn notwendig angepasst werden können. Auch bei vielen kleinen Projekten kommt das Design-Thinking bereits zur Anwendung, wie bei der Onkologie-Ambulanz der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, der Hämato-Onkologischen Ambulanz der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde oder aber bei Projekten, um die Wartezeiten in den Ambulanzen zu verkürzen. Eine konsequente Umstellung nach den Lean-Prinzipien gelingt nur, wenn die Führung und die Mitarbeitenden begeisterungsfähig sind und so einen radikalen Veränderungsprozess aktiv unterstützen. „Der Wandel gelingt, wenn die Führungskräfte merkbar dafür brennen. Dann fangen auch die Mitarbeitenden Feuer. Und wenn möglichst viele von einem Flow und einer Begeisterung erwischt werden, kann man gemeinsam Unglaubliches bewegen“, so Kikel. ■

Bereichsmanagement 3
LKH-Univ. Klinikum Graz
volker.kikel@uniklinikum.kages.at

Herr X. hat vor einigen Monaten Lungenkrebs diagnostiziert bekommen. Die Ärzte raten von weiteren Therapien ab. Trotz bestehender Symptome wünscht sich Herr X nach einem mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt eine Entlassung nach Hause. Die behandelnde Ärztin Frau Dr. S. nimmt Kontakt mit dem Mobilem Palliativteam auf und bittet um zeitnahe Mitbetreuung. Beim ersten Gespräch mit Herrn X und seinen Angehörigen wird das Angebot des Mobilem Palliativteams vorgestellt. Das Team bestehend aus Ärzten, diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegern und Sozialarbeitern unterstützt in folgenden Bereichen:

- Behandlung von belastenden Symptomen wie Schmerzen, Übelkeit, Appetitlosigkeit, Atemnot, Angst oder Unruhe, etc
- Hilfestellungen bei schwierigen therapeutischen Entscheidungen in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
- Beratung und Einschulung bei pflegerischen Maßnahmen
- Unterstützung bei der Organisation der Betreuung zuhause und von Hilfsmitteln
- Beratung bei sozialrechtlichen und finanziellen Fragen
- Entlastungsgespräche und psychosoziale Unterstützung der Patienten und deren Zugehörige
- Information über weiterführende Schritte im Trauerfall sowie Begleitung der Zugehörigen in ihrer Trauer

Eine Ressource des Mobilem Palliativteams ist die Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Gesundheitsbereich. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Hospizverein, der Hauskrankenpflege und natürlich mit den Hausärzten.

Durch das kostenlose, niederschwellige Angebot, können Menschen mit weit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen in ihrer gewohnten Umgebung begleitet werden. Ein großes Anliegen des Mobilem Palliativteams ist es, die Wünsche und Bedürfnisse aller Beteiligten im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Die Gattin von Herrn X. meldet sich beim Mobilem Palliativteam. Ihr Mann hat zunehmend mehr Atemnot, die Betreuung sowie die emotionale Belastung der Situation fordert sie jetzt sehr. Telefonisch werden Erstmaßnahmen besprochen und am nächsten Tag ein Hausbesuch vereinbart. Bei diesem Besuch wird zusammen mit der Familie und dem Patienten eine vorausschauende Versorgungsplanung erstellt. Hand in Hand mit allen Unterstützungssystemen wird versucht, eine für Herrn X. zufriedenstellende Lebensqualität zu erzielen. ■



Das neue „Zuhause“ des Palliativteams Graz und Graz-Umgebung.

© KAGes/ St. Kuba

Raiffeisen-Landesbank
Steiermark



KRÄFTE BÜNDELN. MEHRWERT SCHAFFEN.

HYPO und Raiffeisen sind seit Jahren eng verbunden. Jetzt werden die Kräfte unter der Marke Raiffeisen-Landesbank Steiermark vereint. Willkommen an Bord – gemeinsam gestalten wir die Zukunft!



HYPO
STEIERMARK

Risk Info:

Postoperative Harnblasenüberdehnung

Fall:

Aufgrund einer Appendektomie wurde eine Appendizitis durchgeführt. Zusätzlich bestand eine Sklerodermie. Prä- und postoperativ wurde der Patientin eine nichtgenau dokumentierte Menge an Flüssigkeit intravenös und oral zugeführt. Sie klagte postoperativ über Unterbauchschmerzen und zunehmende Schwierigkeiten beim Harnlassen und musste die Bauchpresse zu Hilfe nehmen. In der postoperativen Pflegedokumentation findet sich lediglich der Eintrag „hatte ausreichend Spontanharn“ – ohne nähere Dokumentation der entleerten Harnmenge. Eine Restharnmessung wurde nicht durchgeführt. Im Rahmen einer daraufhin durchgeführten urodynamischen Untersuchung wurde ein verspäteter Harndrang (bei 360 ml – normal 150 ml) festgestellt, die maximale Blasenkapazität war bei 730 ml erreicht. Der durchschnittliche Normalwert für die Blasenkapazität liegt bei 350 bis 400ml. Bei der anschließenden Blasenentleerung fand sich ein Restharn von 307 ml, was einer „vollen“ Blase entspricht.

Diagnose:

Asensitiver und stark hypokontraktiler Detrusor mit hohem Restharn. Chronische Harnretention ohne Inkontinenz bei postoperativer Blasenüberdehnung.

Schaden und Verfahrensausgang:

Lebenslang 4-6-mal täglich aseptischer Selbstkatheterismus. Vermehrtes Auftreten von Harnwegsinfekten.

Vergleich in Höhe von € 27.500,00 zur Abgeltung aller Ansprüche.

Rechtliche Aspekte:

Im Arzthaftungsrecht gilt der Grundsatz, dass alle im Rahmen einer Behandlung gesetzten Maßnahmen, die nicht dokumentiert wurden, im Zweifel als nicht durchgeführt gelten. Der Gegenbeweis der tatsächlichen Durchführung kann – ohne entsprechende Dokumentation – in einem Verfahren in der Regel nicht erbracht werden.

Mangels ausreichender Dokumentation der Ein- und Ausfuhr konnte der Vorwurf der Blasenüberdehnung nicht widerlegt werden.

Medizinische Aspekte:

Zu den erforderlichen postoperativen Überwachungsmaßnahmen gehört unabdingbar auch die Überprüfung der Blasenfunktion. Es ist auf

postoperative Blasenschmerzen, spontane Harnausscheidung, Miktionsbehinderungen oder Harninkontinenz (Überlauf) zu achten. Eine einfache rasche Maßnahme ist die Inspektion und Abtastung des Bauches bzw. einer Ultraschalluntersuchung. Diese Untersuchung hätte zweifelsfrei sofort zur richtigen Diagnose und über den Blasenkateterismus zu Beschwerdefreiheit geführt. Eine unterlassene Kontrolle der Blasenfunktion – vor allem der angegebenen Symptomatik! – ist als Sorgfaltsmangel, mithin als vermeidbarer Behandlungsfehler zu werten. Es gehört deshalb postoperativ zur ärztlichen und pflegerischen Betreuung auf rechtzeitige und vollständige Blasenentleerung zu achten. Unter keinen Umständen darf eine chronische Harnblasenentleerungsstörung übersehen werden. Ein unbehandelter prolongierter Harnverhalt kann aufgrund der mechanischen Überdehnung zu schweren Komplikationen seitens der Harnblase führen. Im schlimmsten Falle zum lebenslänglichen Ausfall der Entleerungsfunktion der Harnblase.

Verhaltensempfehlung:

Zur Vermeidung einer Haftung beachten Sie bitte folgendes:

- Führen Sie – insbesondere bei einschlägiger Vorgeschichte – postoperativ eine Blasenkontrolle durch und dokumentieren Sie das Ergebnis (Inspektion und Palpation der Blasenregion, Blasenultraschall).
- Führen Sie ein Ein- und Ausfuhrprotokoll, das die genauen Mengen an Flüssigkeiten dokumentiert. Dokumentieren Sie, welche Art von Harnkatheter verwendet wurde (z.B. Einmal-katheter, Dauerkatheter mit Ventilverschluss oder mit Dauerableitung).
- Überlegen Sie sich frühzeitig den Patienten beim Urologen vorzustellen. ■

KAGes-Management/RR
recht@kages.at
Univ. Doz. Dr. Günter Primus

Ihrer Gesundheit zuliebe

Ideale Durstlöcher im Sommer

Mit immer wärmer werdenden Tagen nähern wir uns dem Sommer. Die Grillsaison fängt an und auch vermehrte Outdoor-Aktivitäten sind wieder am Programm. Sowohl im Alltag, als auch während des Sports ist es wichtig den Körper mit ausreichend Flüssigkeit zu versorgen.

Wasser oder Mineralwasser sind die idealen Durstlöcher, für manche jedoch geschmacklich nicht aufregend. Genauso wie im Winter ist ungesüßter Tee auch im Sommer ein idealer Durstlöcher. Besonders abgekühlt als Eistee oder als Tee, der mit kaltem Wasser zubereitet werden kann, ist er eine gute Alternative an heißen Tagen. Eine weitere Möglichkeit ist sogenanntes „Infused Water“ oder „Flavoured Water“ mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten in Kombination mit Kräutern. Beispiele dafür: Orangenscheiben mit Minze oder Basilikum, Zitronenscheiben mit Gurke, Beerenfrüchte und Zitrone, Himbeeren und Rosmarin.

Sportgetränke selbstgemacht

Gerade während des Sports ist aufgrund von Schweiß- und Elektrolytverlusten eine gute Flüssigkeits- und Mineralstoffzufuhr entscheidend. Dauert die Einheit unter einer Stunde, sind Wasser, Mineralwasser oder ungesüßter Tee ausreichend. Ab einer Stunde sollte das Getränk Kohlenhydrate enthalten. „Sportgetränke“ kann man ganz einfach selbst herstellen z.B. 80 ml Himbeersirup, 1 g Kochsalz und 920 ml stilles Mineralwasser mischen.

Wird mehr Sirup verwendet, wird das Getränk süßer und folglich hyperton. Hyperton bedeutet, dass während der Verdauung im Magen-Darm-Trakt zunächst Wasser abgegeben werden muss, um das Getränk zu verdünnen, damit dieses dann in den Blutkreislauf aufgenommen werden kann. Dies führt zu einem Flüssigkeitsverlust und ist während der Belastung unerwünscht.

Gutes Gelingen beim Zubereiten Ihrer idealen Durstlöcher. ■

Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz

FYNEST

BRANDING
WEBDESIGN
FOTOGRAFIE
ONLINEWERBUNG

Eleganz, Raffinesse und immer hart am Limit -
das ist die Secret-Essenz und gelebte Philosophie von FYNEST.
FYNEST gibt dir nicht immer das was du willst, aber das was
du für deinen Erfolg brauchst.

WWW.FYNEST.AT

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI

SPAR

WIR SIND STEIRER

430 REGIONALE
PRODUZENTEN LIEFERN
BIS ZU 3.800 STEIRISCHE
PRODUKTE AN SPAR.*

*ANZAHL VARIERT JE NACH STANDORT-
GRÖSSE UND SAISON.

www.spar-steiermark.at

„Kryptogener Schlaganfall“

Neuer diagnostischer Behandlungspfad



© Adobe Stock

In Österreich zählt der Schlaganfall zu den häufigsten Todesursachen und ist der häufigste Auslöser für bleibende Beeinträchtigungen im Erwachsenenalter. Ist die Ursache des Schlaganfalls initial unklar, spricht man von einem kryptogenen Schlaganfall (vgl. Steiermärkische Gebietskrankenkasse, 2019, S. 12.)

Mit der Einführung eines neuen diagnostischen Behandlungspfades für Patienten mit initial unklarer Schlaganfallursache konnte die Abklärung kryptogener Schlaganfallpatienten am LKH-Univ.Klinikum Graz optimiert werden.

Durch diesen Best-Practice Behandlungspfad konnte die Zeit bis zur Diagnose reduziert werden und die Anzahl der kryptogenen Schlaganfälle konnte im Projektzeitraum von ca. 40% auf 25% verringert werden.

Aufgrund dieses Erfolgs und den daraus resultierenden Nutzen für die Patienten hat der Vorstand der steiermärkischen Krankenanstalten beschlossen, diesen diagnostischen Prozess KAGes-weit zu implementieren. ■

Quelle: Steiermärkische Gebietskrankenkasse (2019): Integrierte Versorgung Schlaganfall Steiermark. Bericht über die Jahre 2013-2017. Graz: Gesundheitsfonds Steiermark

Eva Maria Wascher, BA, MSc
KAGes-Management/QM
evamaria.wascher@kages.at

MENSCHEN
HELFEN
MENSCHEN

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes. Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement auch über den Berufsalltag hinaus Menschen in besonderen Notsituationen durch Ihren Einsatz in einer der vielen freiwilligen Hilfsorganisationen oder bei humanitären Hilfeinsätzen im Ausland. Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen abseits des Krankenhausalltages sollen dazu beitragen.

Schreiben Sie uns bitte von Ihrem Einsatz:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at

Anzeige

STEUERTIPPS



Mag. Martin Allitsch

MMag. Gerhard Hubner

FÖRDERUNG DER ELEKTROMOBILITÄT

Mit der E-Mobilitätsoffensive 2021 wurden von der Bundesregierung zahlreiche Fördermöglichkeiten auf den Weg gebracht, um den Umstieg auf alternative Antriebstechnik auch im heurigen Jahr zu forcieren. Sowohl im betrieblichen als auch im privaten Bereich sollen damit die hohen Anschaffungskosten von E-Fahrzeugen gestützt werden.

Für unternehmerisch genutzte Fahrzeuge mit reinem E-Antrieb oder Brennstoffzelle beträgt die kombinierte Förderung aus Zuschuss und E-Mobilitätsbonus der Importeure insgesamt € 4.000,- (im privaten Bereich sogar € 5.000,-). Im Bereich der Plug-In Hybrid- oder Range-Extender-Fahrzeuge wird im betrieblichen Bereich eine Förderung von ebenfalls € 4.000,- gewährt (im privaten Bereich € 2.500,-). Für diese Fahrzeuge wird allerdings verlangt, dass der Bruttolistenpreis (ohne Sonderausstattung) max. € 60.000,- beträgt und eine vollelektrische Reichweite von mind. 50 km gewährleistet ist. Hybride mit Dieselantrieb sind von der Förderung ausgeschlossen. Im Privatbereich bestehen darüber hinaus Fördermöglichkeiten für die Anschaffung von E-Mopeds, E-Transporträder oder E-Leichtfahrzeuge. Ebenfalls förderfähig sind Heimpladestationen. Die Förderung beträgt hier zwischen € 600,- und € 1.800,-.

Zusätzlich entfällt für emissionsfreie PKWs auch die motorbezogene Versicherungssteuer. Sollte daher ein/e Dienstgeber*in einem/r Dienstnehmer*in ein Firmen-Elektrofahrzeug auch für Privatfahrten zur Verfügung stellen, fällt dabei kein Sachbezug an.

Für selbstständige Ärztinnen und Ärzte wurde außerdem bei der steuerlichen Gewinnermittlung die Möglichkeit geschaffen, dass emissionsfreie Fahrzeuge, die ab dem 2. Halbjahr 2020 angeschafft wurden, degressiv mit 30 % pro Jahr abgeschrieben werden können.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhänder

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at



Dachansicht B-Trakt mit dem C-Trakt im Hintergrund.



Zukünftiger Haupteingangsbereich B-Trakt.

Rückbau statt Abbruch

LKH-Univ. Klinikum Graz, Chirurgiekomplex Bauetappe 3

Das Generalsanierungsprogramm der Chirurgischen Kliniken befindet sich in der letzten großen Bauetappe 3, bei der jener Bauteil des Chirurgiehochhauses, welcher seitens der Werkgruppe – eine Architektengruppe der Grazer Schule aus den 70er Jahren – geplant wurde, nunmehr umgebaut wird. Dieser Hochhausbauteil (B-Trakt), der mehr als 45 Jahre gute Dienste für die chirurgische Patientenversorgung geleistet hat, wird teilrückgebaut bzw. auch durch eine bauliche Erweiterung Richtung Norden erneuert. Nicht zuletzt sind die in den 70er Jahren geplanten Strukturen nicht mehr adäquat für einen zukünftigen Spitalsbetrieb nutzbar. Daher erfolgt die generelle Umstrukturierung bzw. Erweiterung des vorliegenden Bauteils. Generell wird die veränderte städtebauliche Struktur durch dieses Bauvorhaben die Situation an dieser Stelle wesentlich verbessern. Durch die Höhenminimierung des B-Traktes wird eine Angleichung auf die bestehende historische Traufenkante des „restlichen“ Klinikums, welches großteilig in Jugendstilbauweise errichtet wurde, erfolgen. Somit entsteht insbesondere in der Nord-Süd-Ausrichtung wieder eine optische Durchgängigkeit. Durch das Bauensemble des Klinikums ist es auch gelungen, mit vorliegender Bauetappe die „alte“ Durchwegbarkeit durch die

Ludwig-Seidler-Gasse für Patienten, Besucher und Personal wiederherzustellen, was einen hohen Mehrwert für die Anlage bringt. Inhaltlich besteht diese Bauetappe aus der Errichtung der neuen großen zentralen Notfallaufnahme, einer präoperativen Narkoseuntersuchung und Flächen für die chirurgische Forschung und Verwaltung. Umfangreiche Vorbereitungsarbeiten, wie die Demontage und die Überstellung der Kühleinrichtung mittels Helitransport oder die Umverlegung der Straße und die baugrubentechnischen Sicherungsmaßnahmen des Hochbaus, wurden bereits durchgeführt. Mit Sommer 2021 startet das Hochbauprojekt. Begonnen wird mit dem sogenannten „Rückbau“ des B-Traktes der Chirurgie. Dabei werden nicht wie bei einem gewöhnlichen Abbruch die tragwerkstechnischen Mauerwerksteile mittels Abbruchhammer auf der Baustelle zerkleinert und entfernt. Ein konventioneller Abbruch ist bei diesem Gebäude bei laufenden Krankenhausbetrieb in dieser Form nicht möglich. Das bestehende 13 geschossige Gebäude wird um sechs Geschosse reduziert. Dabei werden im ersten Schritt sämtliche Ausbauteile des Gebäudes entfernt und entsorgt. Im zweiten Schritt das jeweils rückzubauende Ge-

schoss durch provisorische Stützung gesichert. Erst im dritten Schritt erfolgt die sukzessive Zerschneidung der Bauwerks- bzw. Tragwerksteile vor Ort, die schließlich von der Baustelle entfernt und einer entsprechenden Verwertung zugeführt werden. Aufgrund der immer höheren umwelttechnischen Entsorgungsaufgaben werden Abbruchmaßnahmen immer aufwendiger womit der Begriff Rückbau gegenüber der Errichtung eines Gebäudes mittlerweile einen sehr hohen Stellenwert hat. ■

DI Michael Pansinger
DI Robert Weinhandl
KAGes-Services/TDZ
 michael.pansinger@kages.at
 robert.weinhandl@kages.at



Projektleitung Planung Dipl.-Ing. Cornelia Reiser
 Projektleitung Ausführung Ing. Uwe Hofmeister, MSc

IVOM-Zentren

Verbesserung des Leistungsangebotes

© Martin Groß / Edgar Hammer Architektur ZT GmbH



Das neue IVOM-Zentrum am Standort Bruck a.d. Mur.

Die intravitreale operative Medikamenteneingabe (IVOM) ist eine effektive Behandlungsmethode, bei der unter sterilen Bedingungen ein Medikament in das Augennere injiziert wird. Es handelt sich meistens um ein Antikörperpräparat (Anti-VEGF), das einen körpereigenen Wachstumsfaktor hemmt. Die Patienten leiden an einer Erkrankung der Netzhaut, die mit einer Schwellung an der Stelle des schärfsten Sehens (Makulaödem) einhergeht. Der Eingriff erfolgt ambulant, dauert nur wenige Minuten und ist in der Regel schmerzfrei. Die Therapie muss in vielen Fällen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden und kann einen Teil des Sehverlustes rückgängig machen und häufig die Sehkraft stabilisieren. Je früher die Behandlung beginnt, umso mehr Sehkraft kann erhalten werden.

Die Anzahl der IVOM Behandlungen am Standort Bruck haben sich in den letzten Jahren enorm gesteigert. Das Älterwerden der Bevölkerung, die Zunahme von Diabetes und Gefäßkrankheiten sowie die Weiterentwicklung der Behandlungsmethode erklären diesen steigenden Verlauf der IVOM Behandlungen. Für die prognostizierten und erforderlichen Leistungssteigerungen zur Versorgung aller IVOM-Patienten des Einzugsgebietes Obersteiermark, Graz, Graz Umgebung, vereinzelt aber auch aus anderen Regionen der Steiermark von zuletzt 6.700 Patienten pro Jahr (2020) auf rund 10.000 Patienten pro Jahr (2021) wurde auf die sogenannte „Treat & Extend“ Schema, EDV und Software Voraussetzung, zur Leistungssteigerung herangezogen.

Die Planung für das IVOM Zentrum startete mit Jahresbeginn 2020. Das Projekt umfasst den Umbau von bestehenden Patientenzimmern auf der Station der Abteilung für Augen in Untersuchungs-, Behandlungsräume und Wartebereichen im Ausmaß von rund 200m². Das Raumprogramm wurde an den medizinischen Bedarf angepasst und mit den Nutzern gemeinsam entwickelt und stellt sich nun, nach nur fünfmonatiger Bauzeit, als zeitgemäßer Behandlungsbereich dar. Das ermöglicht ein optimales Management der Abläufe mit kurzen, barrierefreien Wegen und deutlich verkürzten Wartezeiten in überwiegend tagesklinischer Versorgung. Das umgesetzte Farb- und Materialkonzept nimmt Rücksicht auf die bestehenden Materialien und wertet den Bereich zudem auf.

Das Projekt, welches mit Errichtungskosten von rund Euro 0,78 Millionen umgesetzt wurde, stellt einen weiteren Meilenstein, bei den für den Standort geplanten Projekten dar. Das steiermarkweit erste IVOM-Zentrum wurde nach der Fertigstellung im März 2021 an die Nutzer übergeben. Auch in der näheren Zukunft muss mit einem steigenden Bedarf an IVOM Therapien gerechnet werden und die Augenabteilung am Standort Bruck an der Mur ist für diese Herausforderung gut gerüstet. Nach der Inbetriebnahme der baulichen IVOM-Spezifizierung an der Augenabteilung am LKH-Standort Bruck a.d. Mur hat der KAGes-Vorstand nun auch „grünes Licht“ für verbesserte Bedingungen im Bereich der intra-vitrealen

operativen Medikamentenapplikation (IVOM) in Graz gegeben. Bis Mitte 2022 soll mit einem Errichtungsaufwand von rund zwei Millionen Euro die Grazer Augenklinik großzügig adaptiert werden.

Auf einer Fläche von 356 m² werden insgesamt sechs Behandlungsräume modernst ausgestattet und größer dimensioniert. Die bauliche Umsetzung wird bei laufendem Betrieb konfliktfrei durchgeführt. ■

Prim. Dr. Markus Grasl
LKH Hochsteiermark
markus.grasl@kages.at

Dipl.-Ing. Stephan Repolusk
KAGes-Services/TDZ
stephan.repolusk@kages.at



Projektleitung Planung	Dipl.-Ing. Stephan Repolusk
Projektleitung Realisierung	Dipl.-Ing. Ulrike Winkler-Neuhold
Medizintechnik	Dipl.-Ing. Patrick Hahnkamper
Elektrotechnik	Ing. Christian Kogler
Haustechnik	Ing. Günter Kraus
Techn. Sicherheit/Behörde	Dipl.-Ing. Helmut Schröcker

Kran der Lüfte

Siedelhilfe durch Lastenhubschrauber am LKH-Univ. Klinikum Graz

Am 6. März 2021 nahm einer der größten Lastenhubschrauber Europas Kurs auf das LKH-Univ. Klinikum Graz. Der „Kamov KA 32“ half dabei, die je fünf Tonnen schweren Rückkühler der Kältemaschinen vom Dach des alten B-Trakts der Chirurgie auf jenes des neuen C-Trakts zu überstellen. Aufgrund der hohen Anforderung, die die Aktion mit sich gebracht hat, gab's keine Alternative zum Schwerlastenhelikopter. Knapp zwei Stunden benötigte der „Kamov KA 32“ für die Arbeiten. Damit half der Schwerlastenhelikopter den nächsten Schritt beim Umbau des großen Chirurgiekomplexes in Angriff zu nehmen. „Ein Kran, der die Aufgabe hätte übernehmen können, wäre von seiner Grundfläche her derart groß gewesen, dass er auf dem Gelände keinen Platz gehabt hätte. Außerdem hätten wir für den Auf- und Abbau des Krans mehrere Tage gebraucht“, erklärte Christian Sixt, Technikchef des Klinikum Graz. Rein finanziell wären Heli und Kran übrigens auch gleichauf gelegen, verrät er. Der „Kamov KA 32“ landete zuerst auf dem Waldparkplatz des LKH-Univ. Klinikum Graz



© M. Kantsai / LKH-Univ. Klinikum Graz

(v. li.): Ing. Christian Sixt, Technikchef des LKH-Univ. Klinikum Graz, Pflegedirektorin DGKP Christa Tax, MSc, Pilot Bruno Inderbitzin und ein Mitglied der Crew.

und lud dort sämtliche, für die Überstellung notwendigen Geräte ein, darunter ein gut 200 Meter langes Seil. Für das Versetzen der Rückkühler an ihren neuen Standort brauchte der Helikopter dann eine knappe Stunde. Um die volle Leistung erbringen zu können, benötigt der Hubschrauber kühlere Temperaturen, erklärt Sixt: „Im Dezember und Jänner ist es ge-

nerell zu kalt und im Sommer geht es auch von uns aus nicht, da wir ja die Geräte zur Kühlung des Gebäudes brauchen“, so der Technikchef. ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
 simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at

Anzeige

**MENSCHEN
 HELFEN
 MENSCHEN**

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444
 Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
 Mehr dazu: www.sehenoehnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001
 50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden.
 Mehr dazu: www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689
 Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
 Mehr dazu: www.kinderkardiologie.at



Österreichischer
 Gesundheits- und
 Krankenpflegeverband
 Landesverband Steiermark



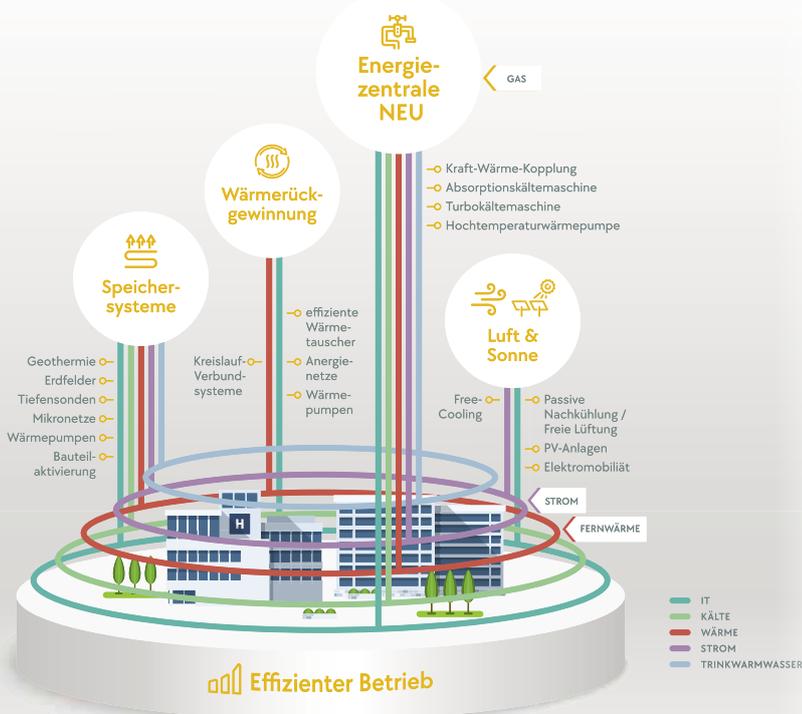
Weiterbildung Community Health Nurse (CHN) Familien- und gemeinwesen- orientierte Gesundheitspflege

Weiterbildung nach § 64 GuKG

Termin: 14.02.2022 – 03.02.2023
Kosten: € 3.099 inkl. Unterlagen
Abschluss: Weiterbildungszeugnis

Information & Anmeldung:
 Akademie für Gesundheitsberufe – ÖGKV LV Steiermark
 Mail: office.stmk@oegkv.at • Tel.: +43 (0) 316/577151





© KAGes

Das innovative und zukunftsfähige Energiesystem am LKH-Univ. Klinikum Graz entstand als Ergebnis einer langjährigen profunden Arbeit von KAGes Management und Services gemeinsam mit dem LKH-Univ. Klinikum Graz, teilweise unter Mitwirkung des Bundes im Rahmen des Programms LKH 2020.

KAGes Energy-Hub

Energieeffizienz und Energiesicherheit in der KAGes

Ein Jahr COVID-19 Pandemie hat die Auslastung der Krankenhäuser als Indikator für das Funktionieren des Gesundheitssystems wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. In diesem Jahr mit starker Auslastung der Intensivstationen, Bereitstellung von neuen Bettenkapazitäten, adaptiver Hygienevorsorge und COVID-19-relevanten Maschinen war auch die Energieversorgung gefordert. Anhand des Beispiels am LKH-Univ. Klinikum Graz wollen wir zeigen, dass die jahrelangen Energieeffizienz-Maßnahmen die Basis für eine langfristige Versorgungssicherheit darstellen. Mit weitsichtigem Expertenwissen entstand der „KAGes Energy Hub“, ein komplexes Energiesystem, der mit Stolz als beispielgebend für andere Krankenhäuser präsentiert werden darf.

Kontinuierlich steigende Patientenzahlen, Flächenzunahmen und steigende Anforderungen in der Medizin- und Haustechnik bedeuten ständig neue Herausforderungen für die Energieversorgung. Im LKH-Univ. Klinikum Graz betrug 2019 der Fremdenergiebezug 118.175 MWh. Der Strombezug entspricht dem Verbrauch von 13.000 durchschnittlichen Haushalten, der Wärmebezug von 3.600.

Im Areal wird ständig um- und zugebaut, so betrug 2005 die Nettogeschoßfläche 321.000 m² und sie ist bis heute um ein Drittel gestiegen. Allein seit 2014 wurden 62.000 m² realisiert, darunter einige Großbaustellen im Projekt LKH 2020, die ein Investitionsvolumen von rund 480 Millionen Euro haben. Neubauten und Sanierungen werden nach dem KAGes-Grundsatz „klimafreundlich, zukunftsfähig und enkeltauglich“ errichtet. Diese Rahmenbedingungen gemeinsam mit einer sorgsamsten Betriebsführung bewirken, dass der Ener-

gieeinsatz nunmehr auf 263 kWh pro m² Nettogeschoßfläche gesunken ist. Auf Effizienzsteigerungen bei jeder einzelnen Anlage wird geachtet. Das ist ein wesentlicher Hebel für Energieeinsparungen und Klimaschutz, so z.B. machen bis zu 80 % Energieeinsparung durch drehzahlgesteuerte Antriebe bei 4.500 Pumpen eine große Summe aus! Dasselbe gilt auch für die 152 Lifte oder die 42.000 Beleuchtungskörper, die laufend optimiert werden. Zu den klassischen Fremdenergeträgern werden am Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz immer mehr erneuerbare Energien eingesetzt. So werden Sonnenenergie und Erdwärme genutzt, Erdfelder bewirtschaftet und kühle Außenluft für Kältemaschinen oder für die passive Raumkühlung eingesetzt. Selbstverständlich wird auch Abwärme, wo immer es geht, recycelt und einer neuerlichen Nutzung zugeführt.

Der KAGes Energy Hub - das Energiesystem mit vielen Innovationen

Der KAGes Energy Hub führt alle Komponenten für die Energieversorgung zusammen. Durch den Einsatz innovativer Umwandlungssysteme wird die eingekaufte Energie effizient genutzt und Umweltenergien und Abwärme werden in das Energiesystem eingebunden. Alle Elemente des Energiesystems sind Teil einer integrierten Netzstruktur. Es gibt fünf unterschiedliche Netze für Strom, Wärme, Kälte, Kaltwarmwasser und Prozessdaten, die durch Mikronetze ergänzt werden. Alle Netze sind miteinander verbunden und können bedarfs- und witterungsabhängig gesteuert werden. Das Herzstück ist die neue Energiezentrale mit einer effizienten Kraft-Wärme-Kopplung und einer ergänzenden Wärmepumpen-Kältemaschinen-Kombination. Für den Chirurgiekomplex und

die Zahnklinik werden in Erd-Speichersystemen im Winter Geothermie genutzt und im Sommer Abwärme gespeichert. Wärmerückgewinnung ist eine wichtige Komponente bei den großen Serveranlagen und bei der Univ.-Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin, wo die Abwärme in einem Niedertemperatur-Wärmenetz geführt wird. Sonnenenergie und die Nutzung von kalter Luft für die Kühlung sind Aufgabenfelder mit steigender Bedeutung in Hinblick auf die Erfüllung der Klimaziele. Der KAGes Energy Hub ist eine nachhaltige Lösung für Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz.

Wird Energieeffizienz im Krankenhaus überschätzt?

Krankenhäuser werden eine besondere Rolle für Krisensituationen übernehmen, wenn beispielsweise die Netze für Kommunikation und Energie unterbrochen sind. Krankenhäuser werden zu einer Art Experiment, in dem ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstil geprobt wird, und schließlich zu einem Leuchtturm dafür. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Schleicher) In der Klima- und Energiestrategie PROKlima+, die 2020 vom Vorstand beschlossen wurde, sind die Zielvorgaben und Maßnahmenpakete für eine innovative Wärme- und Energieversorgung und zukunftsfähige Bauten definiert. Denn Energieeffizienz, Klimaschutz und Gesundheitsschutz sind gemeinsam zu betrachten. Die Publikation zum KAGes Energy Hub finden Sie unter: www.kages.at. ■

KAGes-Management/TIM
KAGes-Services/TDZ
LKH-Univ. Klinikum Graz



© KAGes

Das neue KAGes-Internet

Mehr als nur ein optischer Neuanstrich

Am 25. März war es soweit – die Internetauftritte der KAGes-Landeskrankenhäuser, ihrer Landespflegezentren und Einrichtungen sowie natürlich das neue www.kages.at-Portal gingen online. Mit an Bord war auch die neue Wortbildmarke, die hier ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte. Mit den neuen Internetauftritten wurde ein weiterer wichtiger Impuls in den Bemühungen gesetzt, der steirischen Bevölkerung auch im Online-Bereich die bestmögliche Versorgung zu bieten. Während in den KAGes-Einrichtungen jährlich rund 1,3 Millionen Patienten gezählt werden, wurden bei der letzten Erhebung im Jahr 2019 auf den KAGes-Webseiten rund 3,8 Millionen Besuche in 12 Monaten registriert.

Vor allem durch Smartphones haben schon große Teile der Bevölkerung jederzeit und überall Zugriff auf das Internet und nutzen diesen auch. Dadurch steigt der Stellenwert der öffentlichen Online-Auftritte als primäre Informations- und Präsentationsmedien noch weiter an. Mehr denn je sind daher die Internetauftritte der KAGes eine digitale Visiten-

karte nach außen. Nicht zuletzt auch deswegen wurde auf den neuen Webseiten auch die neue HELP-Wortbildmarke der KAGes erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und setzt dort das i-Tüpfelchen auf das neue Internet-Design. Neben einer modernen und gefälligen Optik erwarten Patienten und Angehörige, Partner und Zuweiser, Mitarbeiter und Bewerber, sowie auch die Medien und natürlich die breite Öffentlichkeit umfangreiche und zugleich leicht auffindbare Informationen auf übersichtlich gestalteten und leicht bedienbaren Seiten.

Mobile first

Wie eine Analyse vor Projektbeginn ergeben hat, haben mobile Endgeräte und hier vor allem die Smartphones bei der Internet-Nutzung PCs und Notebooks bereits überholt – was wenig verwundert, schließlich gehören die kompakten Geräte inzwischen auch bei den höheren Altersgruppen schon zur Standardausrüstung. Unter dem Motto „mobile first“ wurde daher besonders darauf geachtet, dass die neuen Internetseiten auch auf den verhältnismäßig

kleinen Smartphone-Bildschirmen möglichst gut zu lesen und zu bedienen sind.

Die im neuen Internetsystem verankerte Responsive-Design-Technologie sorgt hierbei dafür, dass sich Seitenelemente wie Texte, Bilder oder Schaltflächen automatisch an die Bildschirmgröße anpassen.

Mehr Komfort für die Redakteure...

Auch für die Redakteure, die die Internetseiten auf dem aktuellen Stand halten und mit neuen Inhalten befüllen, bringt das neue Redaktionssystem einige Vorteile mit sich. Zahlreiche Elemente stehen für die Platzierung und Gestaltung von Texten, Bildern und Videos zur Verfügung. So lassen sich beispielsweise umfangreiche Aufzählungen mit viel Text sehr kompakt darstellen – die Benutzer können hier dann gezielt jene Informationen öffnen, die sie interessieren und müssen dafür nicht durch seitenlange Texte scrollen. Damit die neuen Internet-Portale schnell und redundanzfrei erweitert werden können, lassen sich nicht nur wie bisher ganze Seiten, sondern auch einzelne

Abschnitte und Seitenelemente kopieren und referenzieren. Die Referenz-Funktion ermöglicht es z.B. zentral gepflegte Inhalte 1:1 auf den LKH-Portalen darzustellen, ohne dass sich die dortigen Redakteure weiter darum kümmern müssen. Bilder können in einem Ordnersystem abgelegt und gepflegt werden und lassen sich von dort beliebig oft auf unterschiedlichen Seiten einbinden. Neben den neuen Gestaltungsmöglichkeiten sind mit dem neuen System zukünftig auch detailliertere Auswertungen der Benutzerzugriffe möglich, wodurch die Inhalte noch besser an die Bedürfnisse der Seitenbesucher angepasst werden können.

...und für die Benutzer

Mit dem Bemühen die Seiten möglichst benutzerorientiert zu gestalten, wurden sogenannte Wegweiser-Seiten erstellt, die den unterschiedlichen Zielgruppen die Suche nach den jeweiligen Inhalten erleichtern sollen. Für Patienten und Angehörige wurde etwa eine Übersicht der Behandlungsangebote geschaffen, die sie auch ohne genaue Kenntnisse der entsprechenden Facheinrichtungen den Weg dorthin finden lassen. Aufgewertet wurde aber vor allem der Informationsbereich für Bewerber und fortbildungsinteressierte Mitarbeiter. Immerhin ist die KAGes mit über 18.000 Mitarbeitern der größte steirische Arbeitgeber im Gesundheitsbereich, im Durchschnitt sind laufend über 100 Stellen auf unserem Online-Karriereportal <https://karriere.kages.at> ausgeschrieben – welches natürlich auch neu gestaltet wurde. Um den Anforderungen eines zeitgemäßen Employer-Brandings zu entsprechen, wurde und wird auch weiterhin mit dem Projektteam „Personalmanagement 2030“ intensiv daran gearbeitet, die Informationen zeitgemäß darzustellen und auch die Besonderheiten der KAGes-Häuser herauszuarbeiten.

Aufbau in Corona-Zeiten

Gestartet wurde das Projekt mit dem Titel „Internet-neu“ offiziell im Herbst 2019, nachdem anhand von Vorab-Analysen die konkreten Vorgaben und Zielsetzungen definiert werden konnten. Als technische Plattform wurde das TYPO3-System gewählt, für die technische Umsetzung wurde die Firma Cyberhouse mit ins Boot geholt, die durch die Gestaltung der Internet-Auftritte für die Oberösterreichische Spitalsgesellschaft einschlägige Erfahrungen

vorweisen konnte. In mehreren Abstimmungsrunden mit dem Projektteam, dass sich aus den Internet-Beauftragten der Landeskrankenhäuser sowie Mitarbeitern der OE UK, IP und IAS zusammengestellt hat, wurde die Grundstruktur und inhaltliche Ausrichtung der Webseiten erarbeitet. Von den Cyberhouse-Entwicklern wurden darauf basierend erste Entwürfe erstellt. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie verzögerten sich ab März 2020 die Arbeiten, da nun natürlich die Bewältigung des Pandemiebedingten Ausnahmezustandes Vorrang hatte. Dennoch konnte diese Zeit produktiv genutzt werden. So wurden erste Prototypen-Portale aufgebaut und anhand dieser sowohl die Webseiten als auch das Redaktionssystem maßgeblich weiterentwickelt. Für die Entwicklung der Webseiten der gemeinsam betriebenen Universitätskliniken und sonstigen Einrichtungen wurden auch Vertreter der Medizinischen Universität Graz miteinbezogen. Schließlich konnten die Prototypen gegen Ende des Sommers zuerst von internen Feedbackrunden und später auch von Personen außerhalb der KAGes getestet werden – mit weitestgehend positiven Feedback sowie einigen konstruktiv-kritischen Rückmeldungen für die Feinschliff-Phase.

GoLive und Ausblick

Dank der guten Vorarbeit im Projektteam konnten danach die restlichen Webseiten sehr effizient von den engagierten und hochmotivierten Redakteuren in den Häusern erstellt und befüllt werden – und das, obwohl die Corona-Pandemie uns auch über die Herbst- und Wintermonate beschäftigt hat wie kein anderes Ereignis bisher. Durch die Pandemie wurde aber auch die Wichtigkeit der digitalen Informations- und Kommunikationskanäle noch deutlicher, weshalb ein möglichst frühzeitiger GoLive angestrebt wurde. Schlussendlich war es eine bemerkenswerte Leistung und dem großen Einsatz des Projektteams sowie auch aller Beteiligten bis hin zu den medizinischen Abteilungen und auch Vertretern der Medizinischen Universität Graz zu verdanken, dass der Relaunch noch im ersten Quartal 2021 umgesetzt werden konnte. Der GoLive markierte aber natürlich nicht das Ende unserer Bemühungen, vielmehr wurden bereits ersten Schritte gesetzt, um das neue Online-Angebot weiter auszubauen und das Potenzial unserer neuen, digitalen Visitenkarte bestmöglich auszuloten. ■

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort

Kennen Sie Robert & Edda?

Vielleicht ist sie Ihnen schon aufgefallen, die kleine blaue Sprechblase beim Öffnen der KAGes Intra- und Internet Seiten am rechten unteren Rand. Die OE IAS stellt Ihnen neuerdings zwei sogenannte Chatbots zur Verfügung, damit Sie schneller zu Informationen in Bezug auf Stellenangebote auf unserer Internet Homepage und im Intranet zu Informationen der IT kommen. Die internen Chatbot-Funktionen laufen unter den Namen „ROBERT“ und für die externen Besucher unserer Homepage unter dem Namen „EDDA“.

Chatbot oder kurz Bot ist ein textbasiertes Dialogsystem, welches das Chatten mit einem technischen System erlaubt.

Sie können ihre Fragen direkt in einem Chat stellen und mit dem Chatbot so kommunizieren, als ob sie mit einem Arbeitskollegen sprechen. Je nachdem welche Frage Sie stellen, kann die Antwort des Bots variieren. Chatbots funktionieren auf Basis einer künstlichen Intelligenz und lernen mit jeder Kommunikation.

Immer für Anfragen erreichbar

Mit ROBERT und EDDA können wir einen Ansprechpartner bieten, der 24 Stunden am Tag erreichbar ist. Falls der Chatbot einmal nicht mehr weiterhelfen kann, gibt es die Möglichkeit der Human Handover Funktion, die in den nächsten Wochen implementiert wird. Dadurch kann man Kundenanfragen direkt und schnell an einen zuständigen Service-Mitarbeiter weiterleiten.

ROBERT liefert derzeit Hilfestellungen für die Service-Anfragen im IAS-Servicedesk (z.B. MS Office-Anfragen, openMEDOCS Informationen oder Passwort-Self-Service, usw.), aber auch FAQ's aus dem Bereich der Personalverrechnung und der Personalsysteme kann ROBERT beantworten. ROBERT wird auch laufend um aktuelle Themen erweitert. EDDA setzt den Fokus auf den Internet-Bereich. Dieser Chatbot unterstützt unsere Bewerber bei der Suche nach freien Stellen und in der stärkeren Hervorhebung der Benefits in unserem Unternehmen. ■



Jeruselema-Dance-Challenge am LKH-Univ. Klinikum Graz.

Challenges bravourös bestanden!

Jeruselema-Dance-Challenges am LKH-Univ. Klinikum Graz und LKH Feldbach-Fürstenfeld

Im Februar schwangen über 500 Mitarbeiter des LKH-Univ. Klinikum Graz bei der Jeruselema-Dance-Challenge das Tanzbein.

Mit FFP2-Maske, notwendigem Abstand und mit großem Erfolg: Das Video bekam über eine Viertelmillion Klicks auf Youtube und Co.

In nur vier Drehtagen entstanden Anfang Februar die Bilder für das knapp fünfminütige Video der Jeruselema-Dance-Challenge (JDC), an der über 500 Mitarbeitende des LKH-Univ. Klinikum Graz teilnahmen. Mit unglaublicher Begeisterung schwangen die Mitwirkenden das Tanzbein an den unterschiedlichsten Locations: im OP ebenso wie im Hörsaal, vor der Tagesklinik Chirurgische Kliniken oder auf den Hubschrauberlande-

plätzen. Stets mit FFP2-Maske und corona-konformem Abstand, versteht sich. Die Begeisterung, das Strahlen und die unbändige Energie waren bei jedem einzelnen Dreh zu spüren und zeigen sich nun auch in jeder Videosekunde. Die Idee, das Tanzbein zu schwingen und als LKH-Univ. Klinikum Graz bei der Challenge mitzumachen, kam von DGKP Claudia Lichtenegger. Gemeinsam mit DGKP Petra Neubauer erstellte sie ein eigenes Übungsvideo für das Intranet. Mit Erfolg: Alle Teilnehmenden beherrschten die Schritte perfekt und tanzten synchron. Auch das Direktorium wurde von der Begeisterung angesteckt und war voller Energie dabei. Das JDC-Video des Klinikum Graz wurde zum Youtube-Hit: Bereits zwei Wochen nach der Veröffentlichung wurde es über 250.000

Mal auf Youtube bzw. 45.000 Mal auf Instagram angeklickt und erhielt mehr als 8.000 Likes. Fast 200.000 Viewer kamen aus Österreich, mehr als 35.000 aus Deutschland und über 4.000 aus der Schweiz. Aufrufe gab es auch in Rumänien und auf den Philippinen. Im Durchschnitt sahen die Viewer 2,5 Minuten lang zu.

Keine Frage: Diese Challenge wurde bravourös bestanden!

Eine singende Pflegekraft und rund 200 Teilnehmer am LKH Feldbach-Fürstenfeld

Mitarbeiter des Krankenhausverbundes Feldbach-Fürstenfeld schickten ein Signal der ungebrochenen Lebensfreude und der Kraft der Gemeinschaft nach außen. Gerade



Getanzt wurde auch auf der EBA am LKH-Univ. Klinikum Graz...



... sowie im OP-Bereich.



Dance-Challenge am LKH-Feldbach-Fürstenfeld, Standort Feldbach...



... und am Standort Fürstenfeld.

die Zusammengehörigkeit und das Miteinander waren besonders stark im Vordergrund. Seltene Einblicke in ein – gerade in letzter Zeit – besonders schwieriges Arbeitsumfeld und eine virtuelle Exkursion durch viele verschiedene Räumlichkeiten der beiden Krankenhäuser warten auf den Zuseher. Die Entstehungsgeschichte begann mit einem Tanzvideo, das sich in eine interne Whats-App-Gruppe verirrte. Das Echo war unerwartet groß und immer mehr Begeisterte fanden sich zusammen. Ein besonders glücklicher Zufall brachte den Musikproduzenten Wolfgang Vrecar (Studio 54) an die Seite des LKH Feldbach-Fürstenfeld. Ab dann wurde es richtig professionell. Es folgte eine Welle an Engagement der Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen, von der Küche

über den OP, die Intensivstation bis hin zur Geburtsstation. Jede Abteilung versuchte ihre persönliche Geschichte zu erzählen. Ein besonderes Highlight ist die Gesangseinlage von DGKP Sandra Schantl, die einen Teil dieser Aufnahme selber sang. Gepaart mit der Expertise von Wolfgang Vrecar ergab sich dabei eine bunte Mischung Tanzwilliger, die ein sehr persönliches und herzliches Tanzvideo an ungewöhnlichen Orten schuf. Die freundliche Unterstützung des Direktoriums und der Betriebsräte an beiden Standorten war außerdem ein wesentlicher Beitrag für die Durchführung. BRV Christian Fürntrath: „Ich bin begeistert, mit welchem positiven Flow unsere Mitarbeiter an diese Dance Challenge herangegangen sind, trotz des herausfordernden Corona-Jahres für un-

sere Belegschaft. Die Proben und die Videoaufnahmen wurden von unseren Mitarbeitern mit wenigen Ausnahmen in der Freizeit durchgeführt. Danke für Euer Engagement. Besonderer Dank gilt OA Dr. Angelika Rohleitner, die sich für dieses Projekt federführend eingesetzt hat“. Auch BRV Herbert Spirk ist von dieser Aktion sichtlich begeistert: „Ich freue mich persönlich sowie namens des Betriebsrates und sind den Mitarbeitern auch sehr dankbar, dass sie trotz der intensiven Arbeitsbelastung, vor allem hervorgerufen durch COVID-19, mit der Challenge einen positiven Beitrag leisten, welcher zur Aufheiterung und Abwechslung im Arbeitsalltag beiträgt. Ein kurzer Moment der Auszeit von Stress und Strapazen“.

„Pflege braucht Dich“ Pflege im Kampagnenfokus!

Die Corona-Pandemie macht eines mehr als deutlich: Wer in die Pflege geht, wird dringend gebraucht und hat einen systemrelevanten, krisensicheren sowie zukunftsorientierten Job. Der Pflegeberuf vereint pflegerisches und medizinisches Know-how, Verantwortung und ein vielseitiges Arbeitsumfeld. Im ersten Quartal dieses Jahres starteten gleich zwei Kampagnen rund um die Pflege: Im Jänner und Februar lief die gemeinsame Kampagne der KAGes mit dem Land Steiermark „Zeit für Pflege“, im Februar und März folgte die Instagram-Kampagne „Pflege braucht Dich“ des LKH-Univ. Klinikum Graz.

Es ist Zeit für Pflege

Ziel der Informationsoffensive „Zeit für Pflege“ war es mögliche viele Steirer für eine Pflegeausbildung zu gewinnen. Dazu wurden drei Sujets mit Pflegschiilern und Mitarbeitern der Steiermärkischen Krankenanstalten in allen relevanten steirischen Tageszeitungen und Magazinen in zwei Wellen (Mitte bis Ende Jänner sowie Anfang bis Mitte März) geschaltet. Außerdem wurden TV- und Radiospots produziert, die in fast allen steirischen Radiosendern zu hören und auch im Fernsehen auf ORF Steiermark

täglich zu sehen waren. Auch im ganzen Bundesland waren die drei Sujets auf Großplakaten aufgehängt. Eigene Folder wurden für die Schulen designt. Begleitet wurden diese klassischen PR-Maßnahmen auch mit einer Social-Media-Kampagne, weiteres entstand unter Federführung der Unternehmenskommunikation eine eigene Homepage www.zeit-fuer-pflege.at mit sämtlichen Informationen rund um die Pflegeberufe und die KAGes als Arbeitgeber. Bis Mitte April erreichten uns über die Homepage knapp 20.000 Aufrufe und zahlreiche Mailanfragen unter zeitfuerpflege@kages.at. Das Spektrum der Anfragen reichte von Ausbildungsstarts der einzelnen Ausbildungen an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, über Informationen für eine Anerkennung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege in Österreich bis hin zu persönlichen Entscheidungen, welchen Pflegeberuf die Interessenten wählen könnten. Besonders erfreulich war es, dass für einige unserer Häuser sogar konkrete Bewerbungen eingelangt sind.

KAGes-Management/UK
unternehmenskommunikation@kages.at

Pflege braucht Dich

Unter diesem Hashtag lief im Februar und März 2021 die Instagram-Kampagne des LKH-Univ. Klinikum Graz. Mitarbeiter der Pflege erzählten, wie spannend, abwechslungsreich und herausfordernd ihr Beruf wirklich ist.

Denn wo erreicht man zu Zeiten von Lockdown und Pandemie möglichst viele Personen? Genau, auf Social Media. Das Klinikum hat sich daher mit der Kampagne „Pflege braucht Dich“ genau dorthin begeben, um junge Steirer für einen Pflegeberuf am LKH-Univ. Klinikum Graz zu motivieren. Pflege ist schon längst nicht mehr das, was sie einmal war, aber dennoch halten sich althergebrachte Vorstellungen des Berufs hartnäckig. Die sechs diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger (DGKP) – Susanne Knopper, Andreas Kohlhauser, Laurenz König, Sandra Omeregbee, Carina Jellitsch und Manuel Kloiber-Kögl – räumen durch ihre persönlichen Geschichten mit den Klischees auf und erzählen in kurzen Videos, was Pflege für sie bedeutet. Die Antworten sind so verschiedenen wie die Charaktere selbst und gewähren einen Einblick in den Pflegealltag – von der Augenklinik über die Intensivstation bis hin zur Kardiologie-Ambulanz. So unterschiedlich die interviewten DGKPs auch sind, so sehr sind sie sich in einer Sache einig: Alle würden ihren Beruf wieder wählen.

Am besten zusammengefasst hat die Kampagne Susanne Knopper mit der Aussage „Proud to be a nurse“. Die Kampagne sowie die Videos gibt es zum Nachschauen auf Instagram [@lkh.uniklinikumgraz](https://www.instagram.com/lkh.uniklinikumgraz). ■

Stabsstelle PR

LKH-Univ. Klinikum Graz

gabriela.penic@uniklinikum.kages.at



Instagram-Kampagne des LKH-Univ. Klinikum Graz.

KUNST & KULTURRAUM

„The Difference“

Stefan Temmel im LKH Graz II, Standort West



S. Stradner-Schell,
der Künstler,
BDir. B. Haas, MBA.

Stefan Temmel steht für „Fusion zwischen Tradition der Malerei und Innovation von Street Art“ – eine Kunst, die dem Wandel der Zeit immer einen Schritt voraus ist. Inspiriert durch seine traditionell kunstschaftende Mutter verwirklichte sich der Künstler bereits als Jugendlicher in seinem ersten Atelier. „Begonnen habe ich mit Graffiti-Kunst, heute lerne ich mit meiner rastlosen Neugierde die materialtechnischen und inhaltlichen Möglichkeiten der Genres aus“, erzählt Temmel. Der Künstler gestaltet seine Bilder mit verschiedensten Materialien – von klassischen Materialien bis hin zu Öko- und fluoreszierenden Farben, Veredelungen mit 24 Karat Gold sowie Epoxidharzversiegelungen. Einzigartig ist, dass er in seine Kunstwerke kryptobasierte Blockchain-Chips (NFC) einarbeitet. Diesen Chip kann man mit dem Handy auslesen und erhält so fälschungssicher Informationen über das Kunstwerk, dessen Ersteller sowie Besitzer. ■

Der Urlaubsplaner 2021 ist da.

Informationen und Bezugsmöglichkeiten bei
KAGes-Management / Unternehmenskommunikation
unter: Tel. 0316/340-5277 oder E-Mail:
unternehmenskommunikation@kages.at.



Ihrem Wohlbefinden- zuliebe

Ich tu was für mich!

Wie kann ich mir und anderen Gutes tun, wenn der Joballtag zu belastend wird?

Sie haben vielleicht schon vom neuen eLearning-Modul „Umgang mit psychosozialen Belastungen“ gehört. Es soll für Sie eine Unterstützung in besonders schwierigen Zeiten sein, mit wertvollen Hinweisen und Tipps wie man Belastungen gemeinsam besser durchsteht.

Wenn gerade alles zu viel wird, können ein paar kleine Übungen im Alltag schon Entlastung bringen:

- Denken Sie am Ende des Arbeitstages daran was Ihnen heute gut gelungen ist und was Sie morgen besser machen möchten. Damit schließen Sie den Arbeitstag gedanklich ab.
- Gedankenstopp: wenn Ihre Gedanken kreisen und Sie nicht abschalten können, denken Sie an ein rotes Stoppschild und sagen Sie sich laut „STOP!“ und unterbrechen Sie damit das Gedankenkarussell.
- Abbau von Stress gelingt Ihnen mit Bewegung und Entspannungsübungen – ob Spaziergang, Laufen, Radfahren oder Yoga und Meditation – zumindest 20-30 min. pro Tag tun Ihnen gut.

Wenn der Kollege belastet scheint, können Sie mit einem Gespräch unterstützen. Es genügen ein paar Minuten um zu fragen „Wie geht es dir?“ und „Was wirst du heute noch für dich tun?“. Hören Sie zu, ohne selbst Lösungen anzubieten. Wenn Sie dann auch noch „aktiv“ zuhören, also mit Augenkontakt und Nicken dem Gegenüber signalisieren, dass Sie hören und Verständnis haben, dann sind Sie eine große Unterstützung für Ihre Kollegen.

Wenn Sie mehr zum Thema wissen möchten, schauen Sie beim eLearning Modul rein: Im online Bildungskalender, Filter „E-Learning“.

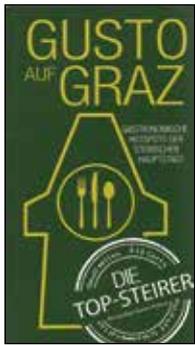
Schauen Sie gut auf sich! ■

Ihr Team der Internen
Psychosozialen Servicestelle



Lesenswert

Unsere Literaturtipps



Gusto auf Graz
Gastronomische
Hotspots der steirischen
Hauptstadt
Herausgeber DD
Gastronomie GmbH, 2021
Euro 11,90



Didi Dorner, der vielfach prämierte Koch hat sich durch Restaurants, Wirtshäuser, Beisl und Bars der Stadt probiert und macht „Gusto auf Graz“. Ein weiterer Teil des Guides glänzt dann mit den gastronomischen Top-Adressen der Steiermark.



Riechen und fühlen
Wie Geruchssinn und Gefühle zusammenhängen
Eva Heuberger,
Iris Stappen, Regula
Rudolf von Rohr
Fischer & Gann, 2019
Euro 25,00

Gerüche begleiten uns durch unser ganzes Leben. Doch Gerüche ändern sich je nachdem, in welcher Stimmung wir sind. Das faszinierende Zusammenspiel von Geruchssinn und Emotionen erklären die Autorinnen anhand neuester wissenschaftlicher Forschungen. In einem Praxisteil werden Einsatzmöglichkeiten von Düften in der Aromatherapie sowie Tipps für deren Nutzung im Alltag vorgestellt.



Sie packen aus
Mathilde Schwabeneder
Molden Verlag,
2020
Euro 23,00

Seit den 1970er Jahren hat eine neue Generation von Frauen begonnen, gegen die Mafia Widerstand zu leisten. Fotografin Letizia Battaglia dokumentierte als Chronistin viele Jahrzehnte die Taten der Mafia, und Laura Garavini setzt mit ihrer Gründung einer Anti-Mafia-Bewegung in Deutschland den Kampf gegen die Mafia im deutschsprachigen Raum fort.



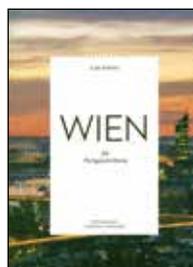
Kochbuch ohne Rezepte
Mehl, Milch & Ei
Ingrid Andreas
Verlag Anton
Pustet, 2019
Euro 27,00

Es geht um die Geheimnisse hinter den Rezepten: Also alles, was in den Kochbüchern meist nicht zu finden ist. Band 2 von 4 „Mehl, Milch und Ei“ widmet sich dem Insiderwissen über diese drei Grundnahrungsmittel und ihre Verarbeitung in der Küche: Die Autorin hat Profi-Köchen jahrzehntlang über die Schulter geschaut, die Tipps und Tricks gesammelt und selbst in ihrer Küche ausprobiert.



Deko-Ideen und kleine Geschenke
Rund ums Jahr
Martha Höfler
Leopold Stocker Verlag,
2020
Euro 19,90

Verwendet werden die unterschiedlichsten Materialien in den gängigen Trendfarben, wobei Naturmaterialien im Vordergrund stehen. So gibt es Anleitungen für geflochtene Blumenkränze, Zapfendekos und Nussengel. Kork und Papier werden zu Ostergirlanden und Blumentaschen. Laubsägearbeiten aus Holz bieten einen attraktiven Frühlingsgruß und getrocknete Rosenblüten und Lavendel „verlängern“ die Gartensaison.



Wien für Fortgeschrittene
Ilse König
Styria Verlag, 2020
Euro 28,00

Wer glaubt, Wien schon gut zu kennen, wird im neuen Stadtführer „Wien für Fortgeschrittene“ überrascht. Jenseits der bekannten Attraktionen gibt es Lieblingsorte zu erkunden, die selbst Wiener nicht kennen. Der Brückenschlag zwischen den Kulturen, zwischen Glanz und Sachlichkeit, Coolness und Verschobenheit, Natur und Urbanität macht die Stadt einzigartig



Lebensschwellen
Wie Sie Umbrüche in Ihrem Leben erkennen, meistern und daran wachsen
W. Krahé, H. J. Weigt
Kamphausen. Media,
2019, Euro 25,00

Geburt, Pubertät, die erste Liebe, die Wahl des Berufes, Beziehungen, Sexualität, Kinderwunsch, Karriere, Pensionierung bis hin zum Tod – wir alle durchlaufen diese Phasen des Wandels. Oft fühlen sich diese Zeiten beängstigend an, da wir unsere Komfortzone verlassen müssen, um zu neuen Ufern aufzubrechen. Dieses Buch möchte die Angst nehmen und soll eine lebendige und ermutigende Hilfestellung bieten.



Spiele auf dem Land
Über 200 einfache und traditionelle Kinderspiele für jede Woche, jedes Alter und jedes Wetter
Leopold Stocker Verlag,
2020
Euro 24,90

Manchmal brauchte es nur einen Wollfaden, ein Gummiband oder ein Stück Kreide, um Kinder für Stunden zu begeistern. Aber wissen Sie noch genau, wie Sie das früher als Kind gemacht haben? „Spiele auf dem Land“ führt Sie zurück in Ihre Kindheit und beschert Ihren Kindern und deren Freunden jede Menge fröhliche Stunden. 200 Kinderspiele und Bastelideen von früher.



Philosophie der Einfachheit
Was wirklich zählt im Leben
Jérôme Brillaud
MIDAS Verlag, 2020
Euro 20,00

Die Rückkehr zum einfachen Leben ist als Trend in aller Munde. Immer mehr Leute streben aus Sorge um den Planeten einen achtsamen Umgang mit sich selbst und der Umwelt an. Jérôme Brillaud stellt eine Philosophie des einfachen Lebens vor, indem er authentische Aussagen und Ansätze von bedeutenden Menschen und Bewegungen zusammenführt.

DER NEUE
OPEL MOKKA
MEHR MUT. MEHR MOKKA 

BENZIN | DIESEL | 100 % ELEKTRISCH – Jetzt bei deinem Opel Händler.

AB € 19.579,-*



Wiener Straße 350 • 8051 Graz • Tel. 0316 788-250
Industriestraße 9 • 8430 Leibnitz • Tel. 03452 2211-0

Mitglied der
GADY Family

*Angebotspreis beinhaltet alle gültigen Verkaufskampagnen. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preis- und Bonusänderungen vorbehalten. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Detailinformationen und genaue Konditionen auf opel.at oder beim teilnehmenden Opel Händler. CO₂-Emission in g/km: 0-135. Mokka Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: 4,4-6,0; Mokka-e Energieverbrauch: 17,4-17,8 kWh/100 km.

Rätselspaß mit Gewinnchance

Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43/ 316/ 340-595-5277

Unter allen bis zum 04.07.2021 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.
Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 Minuten-Kreuzworträtsel

Steinspiel	Früchte	Bauhandwerker	französi-scher Apfelwein	Wüste in Innerasien	Dunst über Großstädten	Wiederein-gliederung Kranker (Kurzwort)	zu keiner Zeit	Teil eines Wasservo-gelgeleges			
↳	▼	▼			Fluss zur Seine	4					
Nasszelle, Feuchtraum		5	Titel des hohen Adels	Rest im Glas	unbe-stimmter Artikel			Gebiet, Landschaft	↘		
Völlen-, Brandungs-reiten	↳				2	übertriebe-ne Eile das junge Getreide					
↳	7			großer schwarzer Vogel	Keimträ-ger, Lappe			afrika-nischer Strom			
Stroh-unterlage	Fußball-mann-schaft	Heidekraut	Senke im Gelände			englische Prinzessin		6			
↳	▼	▼			einsam, verein-samt						
Abma-chung, Rechtsge-schaft		feuer-fester Faserstoff	3			eingelagter junger Hering			1		
vertiefte Linie in der Haut	↳			Lösungs-wort							
					1	2	3	4	5	6	7

Mitmachen und gewinnen!

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?



1 Seite _____

2 Seite _____

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1 bis 9 auszufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

LÖSUNG G'sund 109

Kreuzworträtsel: Anfang
Bild 1: Seite 13
Bild 2: Seite 10
Sudoku 742

	2		7	1		6	4	
1			8					9
9	4				2		7	
			6	7				8
	3							
8				5		9	2	
7		9	1	2	5		8	
			3	8	7	5		
	8			4		3		7

Gefunden?

Schicken Sie Ihre Antwort unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund/KAGes
Postfach 6, 8036 Graz
Mail: gsund@kages.at
Fax: +43/316/340-595-5277

Aus allen bis zum 04.07.2021 eingelangten Einsendungen werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.